



1 Leitideen zum Fördern

1.1 Rahmenbedingungen der Sozialisation

Die Schüler und Schülerinnen sind heute zunehmend stark veränderten Sozialisationsbedingungen unterworfen. Die Familiensituation hat sich grundlegend verändert:

Schüler und Schülerinnen leben in unvollständigen Familien (Alleinerziehende).

Schüler und Schülerinnen kommen aus neu zusammengesetzten Familien (Scheidung - neue Beziehung).

Beide Elternteile arbeiten (Kinder sind sich selbst überlassen).

Eltern zeigen sich zunehmend desinteressiert am Schulleben, am schulischen Erfolg ihres Kindes, wie auch an der weiteren beruflichen Perspektive.

Erziehung findet somit im Rahmen der Familie kaum noch statt und wird institutionalisiert, also Kindergarten und Schule zugewiesen. Diesem Anspruch kann Schule nur in begrenztem Rahmen genügen. Eltern scheuen zunehmend die Auseinandersetzung mit Ihren Kindern und unterstützen sie deshalb in ihrem auffälligen Verhalten. Die Schüler sind weitgehend sich selbst überlassen. In ihrer freien Zeit findet häufig ein exzessiver, kritikloser Fernseh- und Computer(spiel)konsum statt, der zu Konzentrationsschwächen, Passivität und Gewaltbereitschaft führt und die Arbeit in der Schule nachhaltig beeinflusst. Präventive Elternarbeit wird gerade von den betroffenen Eltern nicht wahrgenommen.

Durch die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen lernen Kinder heute immer weniger, sich in sozialen Gruppen zurechtzufinden. Das Sozialverhalten muss oft erst in der Schule erlernt bzw. umgelernt werden. Hinzu kommt, dass in immer mehr Familien Einzelkinder aufwachsen, die Gruppenfähigkeit nicht in ausreichendem Maße mitbringen.

1.2 Veränderte schulische Rahmenbedingungen

- 3 Die Berechnung der zustehenden Lehrersollstunden basiert auf der Pflichtstundenzahl für die Schülerinnen und Schüler. Förderstunden können nur im Rahmen eines bestimmten Stundenkontingentes als Zusatzbedarf beantragt werden. Aus diesem zur Verfügung stehenden und von der Außenstelle der Landesschulbehörde auf die Schulen zu verteilende

Stundenkontingent ist zudem zunächst die Sprachfrühförderung vor der Einschulung in Kooperation mit den vorschulischen Einrichtungen zu gestalten. Damit haben die Schulen keinen festen „Anspruch“ auf Förderstunden, nicht einmal rein rechnerisch.

- 4 Bis zur Einführung der Eigenverantwortlichen Schule war es Schulen möglich, nach den Bedürfnissen ihres sozialen Umfeldes und der Lernausgangslage ihrer Schülerinnen und Schüler Stoffverteilungspläne auf der Grundlage der Rahmenrichtlinien zu erstellen. Die Schulen konnten in ihren schuleigenen Stoffverteilungsplänen Pflichtthemen und Zusatzangebote so differenziert wie flexibel ausweisen.
- 5 Dieser notwendige Freiraum ist mit Einführung der Bildungsstandards, Zentralen Vergleichsarbeiten und der HS-Abschlussprüfung mit zentralen schriftlichen Prüfungsarbeiten in wesentlichen Punkten eingeschränkt.
- 6 Zur Erfüllung dieser Aufgaben wären unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen der Schule Südstadt besondere und auch umfängliche additive Fördermaßnahmen in GS und HS erforderlich. Ohne additive Maßnahmen steht der Anforderungskatalog der Bildungsstandards wohl auf dem Papier. Anforderungen allein allerdings erfüllen diese nicht von selbst.
- 7 **Erlass zur Förderung von Schüler/innen mit Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen vom 04.10.2005, SVBI 11/05**
- 8 Der o.g. Erlass – auch in Verbindung mit dem Erlass „Integration und Förderung von Schüler/innen nichtdeutscher Herkunftssprache“ vom 21.07.2005 – schreibt besondere Fördermaßnahmen vor (Pkt. 3.1 und 3.2). Hier heißt es:
 - 9 *3.1 „Besondere Förderung hat zum Ziel,*
 - 3.1.1 *dem Entstehen von Lernschwierigkeiten entgegenzuwirken, wenn angesichts der individuellen Lernbedingungen zu erwarten ist, dass allgemeine Förderung allein nicht ausreichen wird;*
 - 3.1.2 *Lernschwierigkeiten zu beheben, die nur durch allgemeine Förderung allein nicht behoben werden können.*
 - 3.1.3 *Besondere Fördermaßnahmen sollen vorgesehen werden, wenn erhebliche Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen festgestellt werden. Dies gilt insbesondere für Schülerinnen und Schüler*
 - 3.1.4 *in den Schuljahrgängen 1 und 2, denen die grundlegenden Voraussetzungen für den Schriftspracherwerb und den Erwerb der Grundrechenarten noch fehlen;*
 - 3.1.5 *in den Schuljahrgängen 3 und 4, deren Leistungen im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten den Anforderungen nicht entsprechen;*
 - 3.1.6 *in den Schuljahrgängen 5 bis 10, wenn in Einzelfällen besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben oder im Rechnen bisher nicht behoben werden konnten.*
 - *Besondere Fördermaßnahmen können insbesondere sein:*

- 3.2.1 *Training der phonologischen Bewusstheit als Voraussetzung für den Schriftspracherwerb,*
- 3.2.2 *Rechtschreibprogramme, die dem individuellen Lernstand angepasst sind,*
- 3.2.3 *Vorkurse zur Entwicklung des Zahlbegriffs, Mathematikförderprogramme auf handlungsorientierter Basis.*
- 3.2.4 *Neben besonderen klasseninternen Fördermaßnahmen können bei Schülerinnen und Schülern mit besonders schweren Problemlagen auch gezielte regelmäßige klassen-, jahrgangs- und schulübergreifende Maßnahmen notwendig sein.“*

- Der zitierte Erlass nennt keinen notwendigen Umfang der Fördermaßnahmen und formuliert auch keinen Anspruch der Schulen auf etwa die Zuweisung von Unterrichtsstunden für diese Fördermaßnahmen. Dabei kann unter Berücksichtigung der Bedingungen der Schule Südstadt davon ausgegangen werden, dass eine notwendige, kontinuierliche Förderung nur mit zusätzlichen Förderstunden in beträchtlichem Umfang realisiert werden kann.

1.3 Besondere Situation der Schule Südstadt

- Die Schule Südstadt ist eine Grund- und Hauptschule im Gebiet der Stadt von Hameln. Der Einzugsbereich unserer Schule umfasst in der Grundschule den Kernstadtbereich und in der Hauptschule sind innerhalb der Stadt Hameln auch wegen der bestehenden Ganztagsangebote an zwei Hamelner Hauptschulen Schulbezirke nicht gebildet. Der größere Teil der Schüler der Hauptschule rekrutiert sich aus der eigenen Grundschule. Im Schuljahr 2008/2009 haben nur etwa ein Viertel der Schülerinnen und Schüler der 5. Hauptschulklasse die Primarstufe der Schule Südstadt zuvor nicht besucht.
- Auf der Informationsseite des Landkreises Hameln-Pyrmont wird sie in kurzer Form wie folgt vorgestellt: „Hameln ist weltbekannt. Die Stadt verdankt Ihr besonderes Image als Kulturträger vor allem der Sage vom Rattenfänger. Alljährlich lockt die Sage rund zwei Millionen Tagestouristen. Diese bewundern nicht nur die Freilichtspiele mit dem Rattenfänger, sondern auch die historische Altstadt, deren mittlerweile vollendete Sanierung als vorbildlich und richtungsweisend gilt. Hameln hat heute mehr als 60.000 Einwohner. Die Metropole im Weserbergland bietet alle Vorzüge einer modernen, aber überschaubaren Mittelstadt. Die Hameler Wirtschaft ist gut strukturiert; praktisch sind dort alle Branchen vertreten. Dominierend sind die Elektroindustrie, der Maschinen- und Getriebebau, die Teppich- und Nahrungsmittelindustrie. Darüber hinaus gilt die Stadt als wichtiger Bankenplatz.

Die hohe Lebensqualität Hamelns dokumentieren zahlreiche öffentliche Einrichtungen wie Museum und Weserberglandfesthalle, Freizeitheime, Sportzentren und Kongresszentrum.

Ihre zentrale Funktion im Weserbergland beweist die Stadt nicht zuletzt als attraktive Einkaufsstadt.“ (www.hameln-pyrmont.de/staedte-und-gemeinden/hameln)

- Hameln ist wie andere Städte und Regionen der Bundesrepublik

Deutschland von Arbeitslosigkeit betroffen. Ende August 2007 waren 21.106 Frauen und Männer in den Geschäftsstellen der Arbeitsagentur Hameln und den Job-Centern arbeitslos gemeldet. Die Arbeitslosenquote betrug demnach 10,2%. Die Zahl der jüngeren Arbeitslosen bis 25 Jahre betrug 2.621, was einer Arbeitslosenquote von 13,0%. Im Teilbezirk Hameln lag die Arbeitslosenquote bei 10,4%, also in etwa im Mittel der Werte der Arbeitsagentur Hameln. Nach den Zahlen der Arbeitsagentur empfangen im August 2007 27.812 Personen Arbeitslosengeld II, 11.522 Personen Sozialgeld. Die Zahl der Bedarfsgemeinschaften lag bei 19.250. Nur für etwa 2/3 der Bewerber (63%) standen zum fraglichen Zeitpunkt Berufsausbildungsstellen zur Verfügung. Damit hat sich die Situation im Verhältnis zum Vorjahr zwar leicht verbessert (56%), es besteht aber immer noch ein bedenklicher Mangel an Ausbildungsstellen im dualen Berufsbildungssystem.

- Der Anteil der Kinder aus Migrantenfamilien an der Schule Südstadt liegt bei etwa 75%. Schulisch sind vor allem die Kinder von Bedeutung, die wegen eines anderen muttersprachlichen Hintergrunds oder anderer Entwicklungsverzögerungen vom Schulbesuch infolge der Feststellungen im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen und der Anmeldung unter Einschluss durchgeführter Schulfähigkeitstests vom Schulbesuch zurückgestellt werden mussten. Dies betraf im Schuljahr 2007/2008 13 von 44 Schulanfängern, als 29,5 %. Auch die soziale Situation der Familien unserer Schülerinnen und Schüler ist insgesamt unter dem durch die Arbeitsamtszahlen dokumentierten Durchschnitt anzusiedeln. Im Rahmen der Entgeltlichen Ausleihe von Lernmitteln wurden im Schuljahr 2007/2008 in der Grundschule 63 von 150 Schülerinnen und Schülern (42%) und im Bereich der Hauptschule 89 von 190 Schülerinnen und Schülern (46,8%) von der Zahlung des Entgelt freigestellt.
- Die Zahl der einzuschulenden Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund wird sich im Einzugsbereich nach den der Schule vorliegenden Zahlen stabilisieren. Auch Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund haben deutlich zunehmend die deutsche Staatsangehörigkeit. Der Bedarf an Sprachfrühförderung wird demnach in den kommenden Schuljahren auf dem bestehenden Niveau zu erwarten sein. Die Erfahrung und alle verfügbaren Erhebungen zeigen, dass die Kompetenz in der deutschen Sprache zur zentralen Schlüsselqualifikation für den zukünftigen Schulerfolg dieser Kinder geworden ist. Die zunehmende deutsche Staatsangehörigkeit der Migrationsfamilien lässt hoffen, dass diese bereit sind, die sprachliche Integration ihrer Kinder zu fördern. Zur schulischen Sprachfrühförderung sind begleitend Maßnahmen zur Förderung der Erziehungsberechtigten in Bezug auf die Kompetenz in der deutschen Sprache erforderlich.
- Der Anteil der Kinder, die zum Zeitpunkt der Einschulung Mitglieder der Evangelischen bzw. der Katholischen Kirche sind, sinkt weiter. Dies kann bedeuten, dass die Schule Südstadt in Zukunft ein noch stärkeres Gewicht auf die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder auf Grundlage eines christlichen Humanismus und der Ideen eines freiheitlichen Liberalismus und der freiheitlichen Demokratie legen muss.
- Abgesehen von diesen Anmerkungen ist davon auszugehen, dass die Schülerpopulation der Schule Südstadt durch die in der Südstadt Hamelns vorgegeben sozialen und familiären Hintergründe der Schülerinnen und Schüler geprägt sein wird. Dies bedeutet, dass für die Schülerpopulation aus mit dem beschriebenen Anteil von Kindern aus

Familien mit Migrationshintergrund und von der Sozialhilfe bzw. Arbeitslosengeld II abhängigen Familien erhalten bleiben wird. Dies gilt auch für den Anteil für Familien, in denen die Erziehungsberechtigten nicht erwerbstätig sind. Bedarfsermittlungen und Schwerpunktlegungen der Arbeit der Schule Südstadt haben diese besondere Situation des Umfelds der Schule zu berücksichtigen. Schnelle Veränderungen der sozialen Struktur sind nicht zu erwarten.

- Außerdem häufen sich im Bereich der Südstadt folgende erschwerende Bedingungen:
 - Zu unserem Einzugsbereich gehört das Frauenhaus Hameln. Die dorthin geflüchteten Frauen melden ihre schulpflichtigen Kinder, die häufig schwere Verhaltensauffälligkeiten und Sprachstörungen haben, in aller Regel nur für einen begrenzten Zeitraum an unserer Schule an. Diese Frauen verlassen das Frauenhaus nach einer gewissen Zeit wieder. Eine Integration dieser Kinder in den Klassenverband ist kaum möglich. Sie haben aufgrund ihrer psychosozialen Störungen schwere Lerndefizite, die sich im Rahmen des Pflichtunterrichtes nicht auffangen lassen.
 - Auch wenn die Asylbewerberunterkünfte Hastenbecker Weg, etc. inzwischen aufgelöst wurden, wohnen die betroffenen Familien überwiegend in unserem Einzugsgebiet. Sie verfügen noch immer über ungenügende Deutschkenntnisse und stammen oft aus Kulturkreisen mit Wertesystemen und Wertvorstellungen, die von den mitteleuropäischen stark differieren. Hieraus ergibt sich ein Förderbedarf, der sich noch immer schwerpunktmäßig auf die Bereiche Alphabetisierung, Erlangung von Sprachkompetenz und Bewältigung von Alltagssituationen bezieht.
 - Aus dem Innenstadtbereich ziehen viele junge Familien in die umliegenden Ortschaften. Die freigewordenen Wohnungen werden schnell wieder vermietet. Dadurch kommt ein hoher Wechsel der Schüler des Grundschulbereiches zustande. Hier muss der Förderunterricht die Lernstände angleichen.
 - Auch wenn es die Ausländerkinder der 2. oder 3. Generation sind, haben sie Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache, da zu Hause die Muttersprache gesprochen wird und außerfamiliäre Kontakte zu Deutschen eher die Ausnahme sind. Viele Kinder lernen erst im Kindergarten die deutsche Sprache und es besuchen längst nicht alle Kinder diese Einrichtungen. Die sprachlichen Rückstände können in der Grundschulzeit trotz der vorgesehenen Förderstunden nicht aufgeholt werden. Sie ziehen sich kontinuierlich durch die gesamte Schulzeit bis zum Abschluss (Abgang). Das Lernen in Bereichen wie Arbeitslehre, geschichtlich-soziale Weltkunde, Naturwissenschaft, Sachunterricht und selbst Mathematik wird erheblich beeinträchtigt.
 - Zum Teil wohnen die Familien schon lange in unserem Einzugsbereich, Eltern von heute sind Schüler von gestern und dennoch beeinträchtigen unterschiedliche Wertvorstellungen und kulturelle Unterschiede den gemeinsamen schulischen Alltag. Der fehlende Integrationswille in vielen Familien bereitet uns noch immer täglich Probleme.

- Auch die sozial schwachen Gebiete „Rohrsen - Kuckuck“, „Afferde - Leipziger Str.“ und „Hastenbeck Schlehenbusch“ (2 ehemalige Wohngebiete der britischen Familien) gehören zu dem Einzugsbereich der Hauptschule. Die daraus resultierenden Probleme lassen sich im Normalunterricht nicht auffangen, auch nicht bei Hinzuziehung außerschulischer sozialer Einrichtungen (Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst, Jugendamt Schulsozialarbeiterin).
- Durch diese äußeren Bedingungen wird das Niveau der schulischen Leistungen erheblich beeinflusst. Bereits bei den Schulanfängern wird bei uns in den letzten Jahren der Bedarf nach individuellen Fördermaßnahmen deutlich:
 - Vom Schulbesuch zurückgestellt wurden:

2003/04	12 Kinder
2004/05	10 Kinder
2005/06	10 Kinder
2006/07	14 Kinder
2007/08	13 Kinder
2008/09	10 Kinder
2009/10	13 Kinder
 - An der Sprachförderung vor der Einschulung nahmen teil:

2004/05	23 Kinder
2005/06	18 Kinder
2006/07	19 Kinder
2007/08	20 Kinder
2008/09	33 Kinder
2009/10	34 Kinder
- Auch in den 5. und 6. Klassen ist der Förderbedarf enorm hoch. Schüler, die von der Grundschule in die Hauptschule kommen, haben in der Regel in den meisten Fächern nur Misserfolge erlebt. Ihre Defizite liegen in den unterschiedlichsten Bereichen. Ihre Kenntnisse sind in nahezu allen Fächern lückenhaft. Es fehlen vielfach die Grundlagen, um den vorgeschriebenen Stoffplan zu erfüllen.
 - Ein besonderes Problem ist die mangelhafte Lesekompetenz. Einfache Aufgaben können nicht gelöst werden, weil die Schüler aus 2-3 einfachen Sätzen nicht die richtigen Informationen entnehmen können. Hier könnte neben einem gezielten Rechtschreib-Förderunterricht auch gezieltes Lesetraining Abhilfe schaffen.
 - Eine Vielzahl von Kindern kommt mit nicht ausreichenden Leistungen in Mathematik von der Grundschule und hat z.T. erhebliche Lücken. Im Fach Mathematik könnte der Förderunterricht zusätzlich Gelegenheit bieten, noch nicht festgestellte Rechenschwächen aufzudecken. Diese könnten durch gezielte Übungen behoben werden.

- Die enormen Defizite im sprachlichen Bereich, insbesondere bei den ausländischen Schülern, führen zu einem zusätzlichem Förderbedarf auch im Fach Englisch.
- Besondere Probleme bereiten uns die Schüler, die während ihrer Schulzeit z.T. mehrfach in psychologischer oder psychotherapeutischer Behandlung sind oder waren (auch stationär). Immer häufiger muss die Polizei, das Jugendamt eingeschaltet werden mit Maßnahmen von Hilfekonferenzen bis hin zur Heimunterbringung. Diese Schüler stellen gerade angesichts der hohen Klassenfrequenzen (auch 26 Jugendliche sind unter diesen Voraussetzungen noch zu viel!) *eine kaum zumutbare Belastung* für die Klassen- und Lernsituation dar. Der Regelunterricht bietet zu wenig Möglichkeiten, diese Probleme zu bearbeiten oder aufzufangen. Deshalb müssen gezielte Fördermaßnahmen im Bereich Psychomotorik und Konfliktlösungstraining (Schlichter-Programme, Mediation) unbedingt mit aufgenommen werden.
- Fördermaßnahmen für „verhaltensauffällige“ Schüler/innen sind zwar in der Stundentafel nicht vorgesehen, gewinnen aber in der täglichen Arbeit in der Schule immer mehr an Bedeutung.

1.4 Förderschwerpunkt und –ziele

Sprachkompetenz ist die basale Grundvoraussetzung für Integration, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für berufliche Qualifikationen, für schulischen Lernerfolg, für unterrichtsintern zielorientierte Kommunikation. Ein Kind, das sich nicht angemessen artikulieren kann, hat nur geringe Chancen, sich in das sprachliche Unterrichtshandeln einzubringen und als Akteur in diesem Handeln wahrgenommen zu werden.

Die Voraussetzung für eine Teilhabe am sprachlichen Unterrichtshandeln sind komplex und vielschichtig. Auf der einen Seite müssen die spracherzeugenden Voraussetzungen („Sprachwerkzeuge“, körperliche Voraussetzungen: Motorik der Sprechwerkzeuge <Lunge/Lungenvolumen; Kehlkopf; Stimmbänder; Luftröhren, insbesondere im Hals-/Nasen-/Rachenbereich; Zunge; Gaumen, Kiefer; Zähne <dabei spielt der Wechsel vom Milchzahn-Gebiss zum Erwachsenen-Gebiss eine nicht zu unterschätzende Rolle) gegeben sein, auf der anderen Seite muss ein intellektueller Ordnungsrahmen aufgebaut werden, der durch Begriffe und das Verständnis der Bedeutung dieser Begriffe bestimmt ist.

Als weitere Voraussetzungen für einen gelingenden Spracherwerb (im Sinne von mündlichen Kommunikationshandeln) ist auf die psychische Seite des mündlichen Sprachhandelns zu verweisen. Nur wer über ein gewisses Maß an Selbstvertrauen, Selbstsicherheit und Selbstbewusstsein verfügt, ist in der Lage, laut, deutlich und dezidiert Gedanken mündlich zu artikulieren und Texte gekonnt und mit sinngestaltender Betonung vorzulesen.

Hinzukommt die Metaebene des Sprachhandelns. Unsere Gesellschaft fordert, dass wir auch auf einer abstrakten Begriffsebene mit Sprache umgehen können und sprachliche Phänomene abstrakt mit Begriffen bezeichnen können und diese

Begriffe im Umkehrschluss verstehen und handhaben können.

Städtische Lebensumstände erforderten vor noch nicht allzu lang zurückliegender Zeit das Aufsuchen verschiedener, häufig handwerklich strukturierter Geschäfte. Der Einkauf dort erforderte „natürlich“ den Gebrauch von Fachbegriffen, also eines differenzierten Sprachhandelns. Es genügte nicht, beim Bäcker ein „Brot“ zu verlangen, sondern man war genötigt die Brotsorte, gegebenenfalls auch den Ausbackgrad und den Verkaufszustand („Schweizer Mischbrot, nicht so rösch, geschnitten“) genau zu benennen. Ähnliches ließe sich für den Einkauf beim Schlachter, beim Gemüsehändler, und selbst für Kaufläden (als Vorläufer der Supermärkte) formulieren.

Auch im Freizeitbereich ist differenziertes Sprachhandeln unerlässlich. Wer sich nicht klar ausdrücken kann, wer - beispielsweise wegen eines Sprachfehlers - nicht richtig von den anderen verstanden wird, kann seine Ideen nicht einbringen, ist also „natürlich“ gezwungen, an seiner Sprache, an seiner Aussprache, an seiner Sprachkompetenz zu arbeiten.

In Niedersachsen wurde in diesem Zusammenhang der Termin für die Anmeldung der Schulanfänger um rund ein Jahr vorverlegt. Im Rahmen der Schulanmeldung findet seither auch ein Spracheingangstest statt, auf Grund dessen ggf. spezielle vorschulische Sprachfördermaßnahmen für beide Seiten verbindlich eingeleitet werden.

Parallel dazu finden nach wie vor Schuleignungsuntersuchungen durch das Gesundheitsamt statt. Dabei wird auch auf sprachliche Auffälligkeiten geachtet, werden Fördermaßnahmen empfohlen. Offensichtlich laufen dabei zwei diagnostische Maßnahmen parallel.

1.4.1 Leseförderung

1. Neben der grundlegenden Lesefertigkeit wollen wir das Leseverstehen und die Lesemotivation fördern. Die Leseförderung wird in der Kontinuität der Sprachfrühförderung gesehen.
2. Die Förderstunde im ersten Halbjahr der ersten Klasse wird als Fortführung der Sprachförderung genutzt, da eine sinnvolle Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in Fördergruppen (Lesen, Schreiben, Rechnen) zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgen kann.
3. Schulbücherei
 - Die zum Schuljahr 2009/10 eingerichtete Schulbücherei wird von einer Lehrkraft geleitet, die dafür zwei Stunden wöchentlich zur Verfügung gestellt bekommt.
 - Nachdem jede Klasse eine Einführung bekommen hat, kann die Bücherei unterschiedlich genutzt werden:
 - Teilnahme an von der Büchereileitung durchgeführten Angeboten
 - Nutzung im Unterricht durch Lehrkräfte mit ihren Klassen
 - Selbstständige Nutzung durch die Schülerinnen und Schüler innerhalb festgelegter Öffnungszeiten
 - Bücherei-AG

- Der Einsatz des Leseförderprogramms Antolin bietet sich hierbei an. Büchereihelfer (Schüler, Eltern) unterstützen die Büchereilehrkraft in ihrer Arbeit.
- Regelmäßige Besuche in der Stadt-Bibliothek
 - in Klasse 1 und 2 je einmal pro Schuljahr, sofern es die sozialen Gegebenheiten zulassen
 - in Klasse 3 und 4 verbindlich einmal pro Schuljahr
 - in Klasse 5 einmal
 - in Klasse 7 einmal
- Die Stadtbücherei bietet altersentsprechende Programme an, für das Jahr 2008 ist der Leseausweis für Schulen kostenfrei. Nähere Informationen sind im Ordner „Lesekompetenz“ im Sekretariat für die Lehrkräfte der Schule Südstadt verfügbar. Die Besuche in der Stadt-Bibliothek sind rot im Klassenbuch zu vermerken.
- Ab Klasse 3 muss pro Schuljahr mindestens eine Klassenlektüre gelesen werden.
- Leseförderung durch außerschulische Personen:
 - Leseförderung durch eine pensionierte Lehrkraft
 - Lesepatzen vermittelt durch die Organisation Mentor
 - Lesemütter /-väter etc. in der GS
 - Zusammenarbeit mit dem DRK:
 - Lesepatzen aus den vierten Klassen lesen Kindergartenkindern vor.
 - „Zeitung lesen“ ab Klasse 8
 - Die Dewezet stellt nach Absprache Exemplare ihrer Zeitung zur Verfügung.
 - Nähere Informationen finden sich im s. Ordner „Lesekompetenz“ im Sekretariat

1.4.2 Schreibförderung

- Die drei Zielsetzungen der Schreibförderung sind:
 - die Vielfältigkeit des Schreibens kennen zu lernen,
 - die Hochsprachlichkeit der Schüler/innen zu fördern und
 - die Freude am Schreiben und schriftlichen Ausdruck zu stärken.
- Diese Ziele sollen in drei Hauptbereichen der Schreibfähigkeit erlangt werden. Diese sind

- das freie und persönliche Schreiben und Notieren,
 - das adressatenbezogene Schreiben und
 - das Schreiben als Mittel zur Ideensammlung und Gedankenordnung.
- Um diese Bereiche zu fördern sollen häufige Schreibanlässe stattfinden, welche sich in Art und Zeitbedarf unterscheiden. Diese Vielfältigkeit verbindet verschiedene Funktionen mit dem Schreiben. Es ist wichtig, dass Schüler/innen diese Funktionen erkennen.
 - Die erste dieser Funktionen ist die Förderung der Persönlichkeit. Texte sollen die Schüler/innen anregen, sich persönlich und kritisch mit aktuellen Themen auseinander zu setzen.
 - Eine weitere Funktion stellt die Förderung der kommunikativen Fähigkeit dar. Diese soll auch gleich in direkter Form des Schreibens auftreten. So zum Beispiel in Briefen, Vereinbarungen, Einladungen und Bestellungen.
 - Die dritte Funktion beinhaltet die Förderung der Kreativität. Wenn nicht immer nach Norm geschrieben wird, sondern experimentiert werden kann, fördert dies die Freude am Schreiben.
 - Um diese Funktionen fördern zu können, muss aber auch die Schreibfähigkeit entwickelt werden. Egal um welche Form oder mit welcher Art ein Text oder Aufsatz geschrieben wird, unterscheidet sich jede Arbeit, da die Faktoren (Situation, Adressaten und Ziel) entscheidend sind und den Schreibprozess beeinflussen. Wichtig ist, dass Schülerinnen und Schüler ihre Texte überarbeiten und sie wenn möglich der Klasse präsentieren dürfen. Das Schreiben wird somit zu einem Prozess, der sich nicht nur auf dem Blatt abspielt und vor allem in den unterschiedlichsten Formen auftreten kann.

1.4.3 Förderung des Sozialverhaltens

- Wirksame Präventionsarbeit muss frühzeitig ansetzen. Grundsätzlich sprechen folgende Momente dafür, dass die Schule einen wesentlichen Beitrag in der Präventionsarbeit übernehmen sollte: Die Schule ist ein wichtiger Einfluss- und Sozialisationsfaktor für Kinder und Jugendliche und zudem eine Institution, die ein Mensch im Leben durchlaufen muss. Die Schule bietet aufgrund der Unterrichtsstruktur (Freiarbeit, Projektarbeit, fächerübergreifender Unterricht) eine sehr gute Voraussetzung zur Durchführung interdisziplinärer Präventionsarbeit.
- Für die erfolgreiche präventive Arbeit ist es bedeutsam:
 - langfristig zu arbeiten (kein einmaliges Programm zu 'absolvieren'),
 - Wiederholungen der Inhalte vorzunehmen,
 - altersspezifische, interkulturelle und geschlechtsspezifische Angebote zu machen,
 - Inhalte handlungsorientiert und ganzheitlich umzusetzen,

- die Präventionsschwerpunkte in einen Kontext einzubinden,
 - Arbeitsformen zu wählen, in denen die Kinder selbst aktiv werden können (z. B. in Rollenspielen),
 - zeitweiliges Arbeiten in geschlechtshomogenen Gruppen zu ermöglichen,
 - die Eltern und Lehrkräfte in das Präventionskonzept einzubeziehen und
 - die eigenen Verhaltens- und Denkweisen mit Hilfe von Selbstreflexion und Evaluation zu hinterfragen.
- Für die konkreten Maßnahmen sind an der Schule Südstadt
 - eine AG „Streitschlichter“,
 - ein sozialer Trainingsraum,
 - und umfassende Maßnahmen zur Betreuung durch die Sozialpädagogin eingerichtet. Die Maßnahmen werden im entsprechenden Gliederungspunkt dieses Förderkonzepts behandelt.

1.4.4 Hausaufgabenhilfe

- ❖ Im Rahmen der Hausaufgabenhilfe können Schülerinnen und Schüler an der Schule Südstadt zusätzlich zu den schulischen Sprachfördermaßnahmen eine außerschulische Hausaufgabenhilfe erhalten. Ziel ist es, die schulische Förderung zu intensivieren und dadurch rasch den Anschluss an die Schülerinnen und Schüler der Regelklasse zu ermöglichen bzw. zu halten.
- ❖ Zielgruppe sind zunächst Schülerinnen und Schüler der 3. und 5. Klassenstufe.
- ❖ Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Klassenlehrer in Absprache mit den Eltern ausgewählt.
- ❖ Die Hausaufgabenhilfe soll ein Betreuungsangebot für folgende Schülerinnen und Schüler sein:
 - für ausländische Schülerinnen und Schüler und Aussiedlerkinder, die Probleme mit der deutschen Sprache haben,
 - für leistungsschwache Kinder, die von zu Hause nicht die entsprechende Hilfe erhalten.
- ❖ Ziel der Hausaufgabenhilfe soll sein, die Schülerinnen und Schüler zunehmend zur selbständigen Bearbeitung ihrer Hausaufgaben zu befähigen und zu motivieren. Das bedeutet:
 - Möglichkeiten bieten, die Hausaufgaben zu einem festen Zeitpunkt regelmäßig und in Ruhe zu erledigen.

- Einüben von Regelmäßigkeiten
 - Erfolge ermöglichen und sichtbar machen
- ❖ Formen der pädagogischen Arbeit sind:
- Hausaufgabengruppen mit maximal 12 Schülerinnen und Schülern
 - Zusammensetzung der Gruppen nach Klassenstufen
 - Die Betreuerin ist keine Lehrerin der Schule Südstadt, sondern als Pädagogische Mitarbeiterin im Rahmen des Schulbudgets befristet eingestellt.
- ❖ Methoden und Verfahren der Hausaufgabenhilfe beinhaltet
- das Vereinbaren und Einüben von (Verhaltens-) Regeln, die den erfolgreichen Ablauf der Hausaufgabenhilfe gewährleisten,
 - das Erledigen der Hausaufgaben in einem angemessenen Zeitraum (ca. 1 Stunde),
 - eine Fehlerkorrektur nur insofern, dass das reale Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler nicht verschleiert wird, Die Pädagogische Mitarbeiterin soll keinen Nachhilfeunterricht geben, nur Hilfestellung leisten.
- ❖ Die Ziele und Formen der Zusammenarbeit zwischen Schule und Hausaufgabenbetreuerin bestehen in
- Information zum aktuellen Lernstoff,
 - Austausch über Stärken, Schwächen und schulische Entwicklung der Kinder,
 - Rückmeldung zu den Hausaufgaben (qualitativ und quantitativ),
 - Vereinbarung gemeinsamer Zielsetzungen bei einzelnen Kindern, Informationsaustausch, durch Einzelkontakte, gegebenenfalls auch Klassenkonferenzen und Dienstbesprechungen.
- ❖ Ziele und Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Hausaufgabenbetreuerin beinhalten
- die Informationen über Ziele, Methoden und Ablauf der Hausaufgabenbetreuung,
 - Rückmeldung über Teilnahme, Verhalten und Lernerfolg der Kinder,
 - Regelmäßige Kommunikation im Rahmen der

Elterngespräche und Elternsprechtage.

- ❖ Qualitätssicherung erfolgt
 - über regelmäßiger Austausch der Hausaufgabenbetreuerin mit den in den Klassen unterrichtenden Lehrkräften bezüglich
 - der regelmäßigen Teilnahme an der Hausaufgabenhilfe,
 - der Fortschritte der Schülerinnen in der selbstständigen Bearbeitung der Hausaufgaben,
 - der Entwicklung Lernerfolgs im Unterricht,
 - der Verminderung von Verhaltensauffälligkeiten bzw. sonstigen Problemen und Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler.

1.5 Das Förderkonzept im Schulprogramm

Dieses Förderkonzept ist Teil des Schulprogramms der Schule Südstadt. Es ist in die Leitsätze des Schulprogramms eingebettet.

1.5.1 Leitsatz 1

- *Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist und greifen die besonderen Bedürfnisse unserer Schüler/innen auf.*

Die Arbeit an unserer Schule konzentriert sich auf den Ausgleich sozialer und häuslicher Defizite. Dazu zählen:

- *Sprachförderung zur Verbesserung der kommunikativen Kompetenz*
- *Leseförderung zur Wortschatzerweiterung und als Anregung zu weiterführendem Lesen*
- *ein Beratungskonzept*
- *ein Kiosk zur Förderung gesunder Ernährung*

Vorrang bei der Erziehung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ist der freundliche, rücksichtsvolle und tolerante Umgang miteinander und das Einhalten von Regeln. Wir legen Wert auf klare Vereinbarungen und verständlich strukturierte Alltagsabläufe. Die tägliche Erziehungsarbeit dazu wird ergänzt durch:

- *das Programm „Klasse 2000“ (Verein Programm Klasse 2000 e.V., Nürnberg)*
- *das Projekt „Paule“ (Kooperation mit dem Evangelischen*

Jugenddienst)

- die Ausbildung von Schülern zu Streitschlichtern.

Das Klassenlehrerprinzip hat einen hohen Stellenwert. Es dient dem Aufbau kontinuierlicher, verlässlicher und vertrauensvoller Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern, der Schüler untereinander und erleichtert den Schulalltag.

Zwei getrennte Schulhöfe tragen den unterschiedlichen Bedürfnissen von Grund- und Hauptschülern Rechnung. Der Grundschulhof ist mit Spielmöglichkeiten, Klettergeräten und weiteren Bewegungsmöglichkeiten bis hin zu einem Bolzplatz ausgestattet. Der „Treff Süd“ bietet den Hauptschülern Kommunikations- und Beschäftigungsmöglichkeiten bei späterem Unterrichtsbeginn.¹

1.5.2 Leitsatz 2

- *Wir kümmern uns intensiv um die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder und machen differenzierte Angebote.*
- *Bereits vor Beginn der Schulpflicht erfolgt die Zusammenarbeit mit den benachbarten Kindergärten und es werden Sprachfeststellungsüberprüfungen, ggf. Schuleignungstests sowie Überweisungen in den eigenen Schulkindergarten durchgeführt.*
- *Im Rahmen eines Förderkonzeptes mit zusätzlich bewilligten Stunden werden Grund- und Hauptschüler mit besonderen Problemen gefördert.*
- *Eine pädagogische Mitarbeiterin unterstützt die Lehrkräfte bei ihrer Arbeit und betreut Schüler bei der Erledigung von Hausaufgaben.*
- *Weitere Ausführungen zur differenzierten Förderung unserer Schüler finden sich in den nachfolgenden Leitsätzen und entsprechenden Konzepten.*

¹ Auszug aus dem Schulprogramm der Schule Südstadt, Stand Oktober 2009

- *Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen unserer Schüler machen es zwingend notwendig, ein Methodenkonzept zu entwickeln, das ihnen das Handwerkszeug für erfolgreiche Arbeit liefert.²*

1.5.3 **Leitsatz 4**

- *Wir fördern schwerpunktmäßig die Lesekompetenz als Grundpfeiler jeder schulischen Bildung.*
- *Lesekompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, die ein ganzes Bündel an Fertigkeiten, Fähigkeiten, Kenntnissen, Strategien und Techniken beinhaltet. Sie umfasst die Fähigkeit, nicht nur kontinuierliche Texte wie Beschreibungen, Erzählungen oder Anweisungen lesen zu können, sondern auch das Verständnis von nicht-kontinuierlichen Texten wie Grafiken, Tabellen oder Karten. Sie bildet damit auch eine wesentliche Grundlage für Medienkompetenz.*
- *Auf persönlicher Ebene ist insbesondere die enge Beziehung zwischen Leseverhalten, Lesemotivation und Lesefertigkeit maßgebend. Wenn das Lesen einem Kind oder einem Heranwachsenden Mühe bereitet, so beeinträchtigt das die Lesemotivation. Wer viel liest, gewinnt Routine, so dass mit der Zeit das Lesen auch längerer Texte zunehmend weniger Anstrengung bedeutet und lesen auch Spaß macht.*
- *Die Förderung der Lese- und Sprachkompetenz von Kindern aus bildungsfernen Familien stellt Lehrerinnen und Lehrer vor vielerlei Herausforderungen. Sie stellt aber als Grundlage für schulisches Lernen insgesamt einen der Pfeiler des Schulprogramms der Schule Südstadt dar.*
- *Die Schule Südstadt entwickelt daher gerade ein Förderkonzept, das die Leseförderung in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler mehr Handlungsspielraum und -sicherheit im Umgang mit Texten bekommen. Gleichzeitig werden die leistungsstärkeren Kinder in einem Unterricht, in dem verschiedene methodische Ansätze wie Tagesplan, Wochenplan, fächerübergreifender Unterricht und Projektarbeit verwirklicht werden, entsprechend ihrer Begabungen und Fertigkeiten gefordert und gefördert.³*

2 **Beschreibung der individuellen Lernstände**

2.1 **Bestandsaufnahme (Bezug ILE)**

In den Schülerakten finden sich im allgemeinen drei Dokumentationen, in denen Aussagen zur sprachlichen Kompetenz der Kinder enthalten sind: der Bericht des Kindergartens, die Protokolle des schulischen Spracheingangstestes und das Blatt mit den Vermerken der gesundheitsamtlichen Schuleingangsuntersuchung.

² Auszug aus dem Schulprogramm der Schule Südstadt, Stand Oktober 2009

³ Auszug aus dem Schulprogramm der Schule Südstadt, Stand Oktober 2009

Es ist davon auszugehen, dass sich die darin dokumentierten Befunde zum größten Teil überschneiden, aber auch davon, dass sich daraus weitere Hinweise auf Beobachtungsaufgaben ergeben.

Einen markanten Hinweis auf Sprachauffälligkeiten liefern unter anderem die gesundheitsamtlich durchgeführten Schuleingangsuntersuchungen.

Es bedarf keines weiteren Hinweises, dass die weitergehende Diagnose der Sprach-Defizite nicht im Rahmen regulären unterrichtlichen Handelns eines Grundschullehrers erfolgen kann. Für eine solche Diagnose sind weder die Zeiträume, noch die sachliche Kompetenzen gegeben. Für die gebotenen Überprüfungen bedarf es daher also spezifisch sonderpädagogisch geschulter Kompetenz mit ausreichend ausgestatteter Stundenzuweisung. Sie kann im Rahmen der Zuweisung von Stunden einer entsprechend ausgebildeten Lehrkraft im derzeitigen Umfang nur teilweise wahrgenommen werden.

Hinter dem Stichwort innerschulische Sprachförderung, steht wesentlich mehr als reine Sprachförderung. Sie schafft die Grundlage für den informellen Austausch zwischen an aktuellen Fragen interessierten Lehrkräften, zwischen Schule und ZBE, zwischen Schule Südstadt und Albert-Schweitzer-Schule.

Diese innerschulische Sprachförderung ist ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt unseres schulischen und unterrichtlichen Handelns. Sie ist dazu geworden, weil die Stelle stundenmäßig ausreichend vorsorgt und personell verlässlich besetzt war. Durch das hohe Engagement der dafür eingesetzten Lehrkräfte profitierte das unterrichtliche Handeln in allen Schulstufen.

Die Bestandsaufnahme der individuellen Lernentwicklung wird an der Schule Südstadt einheitlich und damit möglichst vergleichbar über ein entsprechendes Formular individuell auf jeden einzelnen Schüler bezogen erfasst. Diese Feststellungen zur individuellen Lernentwicklung sind nicht nur Grundlage zur Beschreibung der Lernstände, des Arbeits- und Sozialverhaltens in den Zeugnissen, sondern auch Grundlage der Beratungen der Erziehungsberechtigten im Rahmen der Elternsprechtage und der einzelnen Gespräche mit Eltern und Schülern.

2.2 Förderplanung

Darüber hinaus bilden die Aufzeichnungen Grundlage für die pädagogischen Konferenzen, die halbjährlich in den Klassen 1 – 4 mit allen in der Klasse tätigen Lehrkräften durchgeführt werden. Fördermaßnahmen werden im Rahmen der pädagogischen Konferenzen besprochen und auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Die Bestandsaufnahme der individuellen Lernentwicklung wird so Grundlage der Planung der Maßnahmen zur Förderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Binnendifferenzierung wie auch der zusätzlich zur Verfügung stehenden den Kernunterricht ergänzenden Angebote.

2.3 Maßnahmenplanung

Die Maßnahmenplanung im Rahmen dieses Förderkonzept erfolgt

- auf der Grundlage der durch die Landesschulbehörde im Rahmen des Förderkontingents für besondere Fördermaßnahmen gemäß Förderkonzept für das jeweilige Schuljahr zur Verfügung gestellten Stunden,

- unter Berücksichtigung der im Rahmen der besonderen Profilierung der Hauptschule zur Verfügung gestellten Poolstunden,
- unter Einbindung der im Rahmen des Schulbudgets und durch Zusammenarbeit mit IMPULS zur Verfügung stehenden Pädagogischen Mitarbeiter,
- und unter Berücksichtigung der im Rahmen der allgemeinen Stundenzuweisung der Schule am Südstadt zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden.

Die Schulleitung stellt im Rahmen einer Dienstbesprechung auf der Grundlage der genannten Rahmenbedingung ein Konzept zur Fächerung für das kommende Schuljahr möglichst noch im vorherigen Schuljahr vor. Die Vorplanung erfolgt auf der Grundlage der beratenen Grundsätze zur Unterrichtsverteilung, ist jedoch den jeweils spezifischen Bedingungen des kommenden Schuljahrs anzupassen.

- Insbesondere sind die für das kommende Schuljahr zu erfüllenden Maßnahmen in Bereich der Sprachfrühförderung zu berücksichtigen.
- Klar auszuweisen sind alle im Rahmen der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden für Kernunterricht, Schul- und Modellversuche und Fördermaßnahmen und deren Verteilung.
- Grundlage der Planung sind auch Anhänge des Schulprogramms.
 - Konzept Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung
 - Förderkonzept
 - Konzept Leseförderung
 - Konzept Methodenkompetenz – Grundschule
 - Konzept Methodenkompetenz – Hauptschule
 - Medienkonzept
 - Konzept Schulleben

3 Förderkonzept

3.1 Organisatorischer Rahmen zur Auswertung der individuellen Datenlage und für daraus folgende Absprachen

Auf der Grundlage der pädagogischen Konferenzen, der Beratungen im Rahmen der Zensurenkonferenzen und der schriftlichen Unterlagen zur Feststellung der individuellen Lernentwicklung werden durch die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf in den Bereichen

- Leseförderung
- Rechtschreibförderung

- Hausaufgabenhilfe
- Förderbedarf Mathematik und
- Förderbedarf soziale Entwicklung

erfasst. Für die Rückmeldung wird das durch die Schulleitung entwickelte Formblatt verwendet. Diese fasst die Rückmeldungen in einer Übersicht zusammen.

Die Übersicht ist Grundlage der Beratung und Beschlussfassung der Dienstbesprechung, die sich mit den Grundsätzen der Fächerung und der Verteilung der Unterrichtsstunden und der Stunden für die Fördermaßnahmen im nächsten Schuljahr befasst.

Der Bedarf im Bereich der Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung im Bereich der Kindertagesstätten, für die die Schule Südstadt zuständig ist (DRK-Kindergarten Königstraße, Kath. Kindergarten Lohstraße) wird von der Stadt Hameln auf Grundlage der durch die aufnehmenden Schulen durchgeführten Sprachstandsfeststellungen ermittelt und den zuständigen Schulen mitgeteilt.

Der Bedarf für diese Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung ist in die Planung einzubeziehen und der Dienstbesprechung als Grundlage zur Verfügung zu stellen.

3.2 Wege zum selbstgesteuerten Lernen

3.2.1 Binnendifferenzierung

Binnendifferenzierung ist Bestandteil der täglichen Unterrichtspraxis. Die Schüler erhalten Lernangebote unterschiedlichen Anspruchsgrades. Sie lernen, ihre eigenen Kompetenzen einzuschätzen und Hilfen anzunehmen. Grundsätzlich gilt die Schülerinnen und Schüler dort abzuholen, wo sie sind.

3.2.2 Jahrgangsübergreifende Förderung

3.2.1 Schülerbücherei

Im Bereich der Förderung der Lesekompetenz stellt die im Schuljahr 2009/10 eingerichtete Schülerbücherei einen wichtigen Eckpfeiler dar. Sie wird übergreifend von den Klassen 2 bis 10 genutzt. Ab diesem Schuljahr sind in den Stundenplan der Schule Südstadt zwei Büchereistunden eingestellt, die dazu dienen, mit allen Klassen regelmäßig eine Büchereistunde durchzuführen. Diese Förderstunden werden von der Lehrkraft vorbereitet und durchgeführt, die die Bücherei für die Schule Südstadt leitet und verwaltet. Schülerinnen und Schüler der Schule Südstadt sollen so angeregt werden, die Schulbücherei stärker zu nutzen und Lesen als eine Bereicherung ihres Lebens zu erfahren und zu begreifen. Die Schulbücherei ist in das Konzept der Leseförderung wie in diesem Förderkonzept dargestellt eingebunden.

3.2.2 Theater-AG

Die im Schuljahr 2009/10 jeweils im Bereich der Grund- und der Hauptschule

eingesetzten Theater-AGs dienen der Förderung des darstellenden Spiels und der intensiven Auseinandersetzung mit Texten. Das Theaterspiel fördert gleichzeitig die Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

3.2.2 Kleingruppen

Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden sollen Kleingruppen eingerichtet werden, die neben dem Kernunterricht der Förderung vor allem des Lesens und Schreibens dienen. Es ist anzustreben, dass der Förderunterricht entweder vom Deutschlehrer oder in engster Abstimmung mit diesem erteilt wird. Die Zusammensetzung der Gruppen soll dabei flexibel gehandhabt und den jeweiligen Lernentwicklungen der betroffenen Schülerinnen auch im laufenden Schuljahr angepasst werden. Die pädagogischen Konferenzen haben die Aufgabe, die Fördergruppen zu begleiten und die Erkenntnisse auszuwerten.

3.2.2.1 Vorbereitung Klasse 10

Als eine besondere Fördermaßnahme soll im zweiten Schulhalbjahr für die potentiellen Übergänger in die Klasse 10 eine aufbauende und stützende, auf die Anforderungen der 10. Hauptschulklasse hinführende Förderstunde eingerichtet werden. Die Schülerinnen und Schüler für diese Förderung werden in enger Abstimmung mit den Klassenlehrer/innen der 9. Klassen ausgewählt.

3.2.3 Einzelförderung

„Es ist Aufgabe der Grundschule, sich abzeichnendem Leistungsversagen und anderen Beeinträchtigungen des Lernens, der Sprachentwicklung sowie der sozialen, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler rechtzeitig entgegenzuwirken oder die Auswirkungen von Beeinträchtigungen und Behinderungen zu verringern. Frühzeitige Unterstützung und Hilfen zielen darauf, weitergehende Auswirkungen einer Benachteiligung oder einer bestehenden Behinderung zu vermeiden oder zu begrenzen.“⁴ Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Förder- und Grundschule erteilt eine Förderschullehrerin derzeit vier Wochenunterrichtsstunden Sprachförderung. Diese Sprachförderung mit dem Schwerpunkt der Leseförderung ist als Einzelunterricht konzipiert und wird zwischen der Förderschullehrkraft und den Klassenlehrerinnen abgestimmt. Schwerpunkt der Förderung sind die ersten beiden Klassen.

Die an der Schule Südstadt tätige Lehrkraft ist nicht nur im Rahmen des Sprachförderunterrichts tätig, sondern sie gehört auch dem Beratungsteam des Zentrums für Beratung und Erziehung an und hat darüber hinaus beim Aufbau des Sozialen Trainingsraumes an der Albert Schweitzer Schule mitgewirkt. Gleichzeitig pflegt sie auch noch engen Kontakt mit den Kolleginnen der Hauptschule, die am Aufbau des Sozialen Trainingsraumes beteiligt sind.

Die Lehrkraft erwies sich nicht nur in Sachen innerschulischer Sprachförderung

⁴ Erlass „Die Arbeit in der Grundschule“, 8. Zusammenarbeit mit den Förderschulen, den weiterführenden Schulen und anderen Einrichtungen

ansprechbar, sondern auch als Vertreterin des ZBE und als Vermittlerin in Sachen „Sozialer Trainingsraum“. Die „Wertschöpfung“ die sich daraus für unsere Schule, für unsere Schülerschaft ergeben hat, ist nicht in Vergleichswerten quantifizierbar.

3.2.4 Lesemütter

Leseförderung im Bereich der Grundschule als Einzelförderung kann - wenn geeignete Erziehungsberechtigte bereit – sind, auch von sog. Lesemüttern in Abstimmung mit dem jeweiligen Fachlehrern durchgeführt werden. In den letzten Schuljahren hat eine ehemalige Kollegin der Schule Südstadt eine solche Funktion als „Lesemutter“ wahrgenommen. Diese Maßnahme ist hilfreich und so lange wie angeboten fortgeführt werden. Leseförderung als Einzelförderung ist effektiv, kann allerdings nur bei ausreichender Unterrichtsversorgung und bei entsprechender Verfügbarkeit im Rahmen der Sonderfördermaßnahmen von Lehrkräften erteilt werden. Hier ist in jedem Einzelfall die Effizienz im Verhältnis zur Kleingruppenförderung zu überdenken.

3.2.5 Förderbänder

Förderbänder werden in der Schule Südstadt nicht eingesetzt. Durch die Vorgaben der Verlässlichen Grundschule, die Betonung des Klassenlehrerprinzips und die Einbindung der Lehrkräfte der Grundschule in die Sprachfrühförderung ist dies stundenplantechnisch nicht in vernünftiger Weise umsetzbar, zumal Förderbänder auch voraussetzen, dass diese Stunden der Schule zur Verfügung stehen.

3.2.6 Unterrichtsergänzende Maßnahmen

3.2.6.1 Hausaufgabenhilfe

Die Schule Südstadt bietet Hausaufgabenhilfen, die im Rahmen der zur Verfügung stehenden Stunden der Pädagogischen Mitarbeiterin nach Absprache für die 3. und 5. Klassen angeboten werden. Sinn der Konzentrierung der Maßnahme ist, Verfahrensweisen zur Erledigung von Hausaufgaben zu installieren und zu stabilisieren. Die Maßnahme zielt insbesondere auf Schülerinnen und Schüler, die zu Hause wenig Unterstützung bei der Erledigung von Hausaufgaben erwarten dürfen.

Zusätzlich hat die Schule Südstadt in Kooperation mit dem Kinderschutzbund Hausaufgabenhilfe für einzelne Schülerinnen und Schüler und für Kleingruppen vor allem im Bereich der Hauptschule organisiert. Hierfür stellt die Schule Südstadt auch Räumlichkeiten zur Verfügung. Durch die Verdichtung des Stundenplans in der Oberstufe des Gymnasiums und die sich daraus ergebende Ausweitung der Unterrichtsverpflichtung für die Schüler, die diese Hausaufgabenhilfe erteilen, sind die Möglichkeiten, Schüler für diese Unterstützung zu gewinnen eingeschränkt. Die Schule Südstadt strebt an, diese Form der Hausaufgabenhilfe weiter zu fördern.

3.2.6.2 „Chancen sichern – Perspektiven schaffen“, Modellprojekt zur sprachlichen Förderung und zur Unterstützung der beruflichen Orientierung von Schülerinnen und Schülern aus Migrantenfamilien

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben oftmals besondere Schwierigkeiten

beim Übergang von der Schule zum Beruf. Die Schule Südstadt bietet aus diesem Grund eine gezielte zusätzliche Sprachförderung und eine umfassende Unterstützung bei der Berufsorientierung an. Mit diesem Projekt werden die Chancen auf einen erfolgreichen Schulabschluss geboten und Perspektiven für den Berufseinstieg eröffnet.

Ziel ist es, die Ausbildungs- und Beschäftigungsperspektiven von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nachhaltig zu verbessern. Unsere teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden über einen Zeitraum von zwei Jahren gefördert.

Das Projekt wird an sieben Standorten in Niedersachsen durchgeführt.

Die Eckpunkte des Projektes sind:

- die schulergänzende Förderung Deutsch als Zweitsprache,
- die Berufsorientierung,
- die Berufspraktika,
- die Unterstützung bei der Ausbildungsplatzsuche,
- die Begleitung in der Anfangsphase der beruflichen Ausbildung und
- die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung des Projektes.

Im Rahmen des Projektes erhalten die beteiligten Schülerinnen und Schüler wöchentlich 4 Unterrichtsstunden Sprachförderunterricht, zusätzlich 2 Unterrichtsstunden zur Berufsorientierung und Förderung zum Übergang zwischen Schule und beruflicher Bildung. Das Projekt wird begleitet durch zusätzliche betriebliche Praktika, Betriebsbesichtigungen, Besuch von Messen und Ausstellungen und den Besuch kultureller Veranstaltungen. Ziel ist der Einstieg in die Berufsausbildung. Die Teilnehmer des Projektes sollen im ersten Halbjahr ihrer betrieblichen Ausbildung im Rahmen des Modellprojektes begleitet und gestützt werden.

3.2.6.3 Kooperation mit dem ESTA-Bildungswerk, pik-ASS-Projekt

Die Schule Südstadt arbeitet im Rahmen des sog. „pik-ASS-Projekt“ mit dem ESTA-Bildungswerk zusammen. Das pik-ASS-Projekt wendet sich an schulmüde Schüler ab Klasse 7, die ohne zusätzliche Betreuung und Motivation den Hauptschulabschluss nicht erreichen würden. Ziel des Projektes ist die Rückführung der Teilnehmer in die Stammschule über eine projektbezogene Verzahnung von Theorie und Praxis. Durch diese Verzahnung soll die Einsicht in die Notwendigkeit gefördert werden, dass theoretische Grundlagen für die weitere Lebensplanung (Berufsausbildung etc.) unabdingbar sind.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bleiben Schüler ihrer Stammschule und werden neben den praktischen Tätigkeiten, die durch Ausbilder des ESTA-Bildungswerkes betreut werden, wöchentlich in 10 – 12 Unterrichtsstunden durch Lehrkräfte der Stammschulen unterrichtet. Durch den Einsatz von Lehrkräften der Stammschulen, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den wesentlichen Fächern der Stundentafel unterrichten, ist eine Benotung und damit auch eine Versetzung möglich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen durch Einsatz der Werkstätten des Trägers ihrer Schulpflicht an einem anderen Lernort nach.

Die Förderung für die Beteiligten Schülerinnen und Schüler ist auf Antrag der Erziehungsberechtigten und nach Feststellung der Bedürftigkeit durch das Jugendamt des Landkreises Hameln-Pyrmont möglich.

Die Maßnahme wird sozialpädagogisch unterstützt und begleitet, Das Projekt leistet Elternarbeit und gibt Hilfe bei persönlichen Fragen und Problemen, Handlungsstrategien zur Förderung und Stabilisierung der beteiligten Schülerinnen und Schüler werden entwickelt, die Schul- und Berufswegplanung wird begleitet. Im Rahmen des Projektes wird durch Praktika der Erwerb berufspraktischer Erfahrungen angeboten.

Derzeit erteilt eine Lehrkraft der Schule Südstadt im Rahmen des pik-ASS-Projektes drei Stunden Mathematikunterricht in der Woche.

3.2.7 Arbeitsgemeinschaften

Neben den in der Grundschule in den 3. und 4. Klassen jährlich angebotenen Arbeitsgemeinschaften bietet die Schule Südstadt im Rahmen des Förderkonzepts zusätzliche jahrgangsübergreifenden Arbeitsgemeinschaften an, die auf eine Förderung der sprachlichen wie sozialen Entwicklung der beteiligten Schülerinnen und Schüler gerichtet sind.

3.2.7.1 Theater-AG

Damit Erziehung nicht nur eine schlichte Wissensvermittlung in den Schulen ist, sind »Projektwochen« eine zusätzlich gestaltpädagogische Hilfe. Schule bedeutet dann nicht nur »lernen« und »lehren«, sondern macht durch die theaterpädagogische Begleitung auch Spaß die theaterpädagogische Arbeit beabsichtigt, Anregungen und Anstöße zur Bewältigung aktueller Themen zu geben. Sie bietet eine individuell angepasst gestaltpädagogische Hilfe und eröffnet Schülern sowie Lehrern eine andere Methodik des Lern- und Lehrpotentials. Schüler werden durch die Arbeit mit kreativen Medien unter anderem zur Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein und Ansätzen zu selbstbestimmten Handeln angeregt.

Die theaterpädagogische Arbeit bietet eine individuell angepasst gestaltpädagogische Hilfe und hat Auswirkungen auf:

- Die Förderung der Lernbereitschaft.

- Beziehungen zu anderen Schülerinnen und Schülern lebendiger und natürlicher wahrzunehmen und zu gestalten; respektvolles und aufmerksames Miteinander.

- Kontakt mit dem individuellem Selbst, einer positive Einstellung und dem Selbstwertgefühl.

- Spaß am lernen.

- Die Förderung der Entwicklung von Wahrnehmung und Merkfähigkeit, Phantasie und Ausdruck.

- Die Förderung der Konzentrationsfähigkeit.

- Die Übung von Selbstkontrolle und Kommunikationsfähigkeit.

- Die Förderung des sozialen Verhaltens und eine gemeinschaftliche Orientierung.

- Die Selbstakzeptanz und die Fähigkeit, sich realistisch einzuschätzen.

- Die Förderung der Sprachkompetenz durch die intensive und übende Auseinandersetzung mit Texten in einem szenischen Kontext.

3.2.7.2 Fußball-AG

Zwischen dem Niedersächsischen Fußballverband e.V. und der Schule Südstadt Hameln ist zunächst bis zum Juni 2010 eine Patenschaft mit dem Ziel der Zusammenarbeit in den Bereichen Integration und Prävention geschlossen worden. Die Hauptschule der Schule Südstadt betreibt eine Sport-AG, die überwiegend aus Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und aus schwierigem sozialem Umfeld und damit verbunden wenig ausgeprägter sozialer Kompetenz besteht. Neben dem NFV wirkt als Kooperationspartner Preußen Hameln 07 e.V. mit. Außerdem wird die Polizeiinspektion Hameln sich in die Präventivarbeit einbringen.

Die Fußball-AG veranstaltet regelmäßig in der Woche ein organisiertes Fußballtraining. Die Jungenmannschaft hat sich an einer ganzen Zeile von Schulfußballturnieren höchst erfolgreich beteiligt. Die Schülerinnen und Schüler der Fußball-AG organisieren aber auch Schulfußballturniere selbst und laden dazu benachbarte und befreundete Schulen ein oder nehmen an den Kreisschulturnieren teil.

Hierbei wird die Fußball-AG von NFV Kreis Hameln finanziell und personell unterstützt.

Die Teilnehmer der Sport-AG haben sich bereit erklärt, innerhalb der Laufzeit der Patenschaft an der Organisation von Schulfußballveranstaltungen mitzuwirken, an einem Schiedsrichterlehrgang teilzunehmen und nach Möglichkeit die Ausbildung „Kinder- und Jugendtrainer mitzumachen.

Weitere Ziele der Patenschaft sind:

- die Entwicklungsperspektiven der Schülerinnen und Schüler
- zukunftsgerichtet zu verfolgen,
- die Integration der Jugendlichen zu fördern,
- mögliche Gewaltbereitschaft zu reduzieren,
- zum Lernen zu motivieren und
- die Befolgung gesellschaftlicher Werte und Normen zu fördern.

Die Patenschaft zwischen dem NFV Kreis Hameln-Pyrmont und der Sport-AG der Schule Südstadt wird wissenschaftlich begleitet. Die Begleitung besteht in der Ausfertigung einer Masterarbeit durch eine im Masterstudiengang „Social Work“ an der Fachhochschule Hannover berufsbegleitend Studierende.

Am Ende der zunächst festgelegten Dauer der Patenschaft findet eine Evaluation statt, deren Ergebnis die Grundlage einer möglichen Verlängerung dieser Patenschaft sein soll.

3.2.7.3 AG-Kraftraum

Mit Hilfe von Sponsorengeldern, Initiative des Fachkonferenzleiters Sport und Verwendung eigener Mittel hat die Schule Südstadt im Schuljahr 2008/09 einen Kraftraum eingerichtet, der im Rahmen von vier AG-Stunden Schülerinnen und

Schülern Fitnessstraining und Kraftsport anbiete.

Ein Bewusstseins- und Wertewandel in unserer Gesellschaft hat im Verlauf der letzten Jahrzehnte dazu geführt, dass die Vorteile von regelmäßigem sportlichem und fitnessorientiertem Training heute allgemein bekannt und für größere Teile der

Bevölkerung wichtig geworden sind. Sport zu treiben wird mittlerweile eng in Verbindung gebracht mit einer gesundheitsbewussten, dynamischen und ausgewogenen Lebensweise.

Ziele des Fitnessstrainings sind die Verbesserung der Ausdauerfähigkeiten, der Kraft und der Koordination. Darin unterscheidet es sich nicht von anderem sportlichem Training. Der Grund für das Streben nach diesen Zielen liegt aber nicht darin, sportliche Höchstleistungen erbringen zu wollen, sondern durch gute Ausdauerfähigkeiten soll Erkrankungen vorgebeugt werden. Die Verbesserung der koordinativen Fähigkeiten verringert die Wahrscheinlichkeit von Verletzungen, auch im Alltag. Durch Verbesserung der Durchblutung werden Konzentration und geistige Leistungsfähigkeit gesteigert. Insgesamt führt regelmäßiges Training, das die jeweilige individuelle Fitness berücksichtigt, zu einem verbesserten Wohlbefinden und zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls. Dies ist gerade für unsere Klientel außerordentlich wichtig.

3.2.7.4 Tischtennis-AG

Im Rahmen eines Kooperationsvertrages mit dem Post-Sportverein Hameln e. V. ist vereinbart, dass der Sportverein Tischtennistraining in Form von Tischtennis-Arbeitsgemeinschaften übernimmt. Hierfür stellt der Post-Sportverein Hameln e. V. geeignetes Personal zur Verfügung und führt die Arbeitsgemeinschaften in eigener Verantwortung durch.

Angeboten werden derzeit zwei Arbeitsgemeinschaften im Umfang von jeweils zwei Unterrichtsstunden, für die 3. + 4. Klassen und für die 5. bis 8. Klassen. Im Schuljahr 2009/10 haben sich 35 Schülerinnen und Schüler für diese Arbeitsgemeinschaften angemeldet. Die Schule Südstadt stellt den organisatorischen Rahmen dieses Projektes. Ziel ist es, mehr Schülerinnen und Schüler an eine sinnvolle Freizeitgestaltung heranzuführen. Sport soll hier als eine integrative Kraft wirken, soziale Bezüge aufbauen und stärken und auch den Selbstbewusstsein der beteiligten Schülerinnen und Schüler entwickeln. Das Interesse des Sportvereins, Nachwuchsarbeit zu leisten trifft sich hier mit dem der Schule, den Schülerinnen und Schüler einen Weg in das soziale Gefüge unserer Gesellschaft und eine Anteilnahme am Leben der Gemeinschaft zu eröffnen.

3.2.7.5 Medien-AG

Die Informationstechnologie und das Internet sind zu den treibenden Kräften eines Strukturwandels geworden, der die Welt tief greifend verändern hat. Nur wer sich diesem Strukturwandel stellt, wird den Herausforderungen der Gegenwart gerecht werden und Zukunft sichern können. Aber: Zukunft muss trainiert werden. Das gilt vor allem für junge Menschen, deren Chancen umso besser sein werden, je perfekter und grundlegender sie das Handwerkszeug der Informationsgesellschaft beherrschen.

Es muss davon ausgegangen werden, dass Kompetenz im Umgang mit Informationstechnologie und Internet mittlerweile zu einer Kulturtechnik geworden ist, die gleichberechtigt neben den Kulturtechniken steht, die bisher in der

Grundschule vermittelt werden. Es ist nicht auszuschließen, dass diese Kompetenz für die Zukunftschancen der Schülerinnen und Schüler von erster Relevanz ist. Eine Förderung der Medienkompetenz aller Schülerinnen und Schüler in der Schule trägt daher zu einer Verbesserung der Bildungs- und Chancengerechtigkeit bei. Die Herstellung dieser Gerechtigkeit ist Aufgabe des staatlichen Bildungswesens.

Ab dem Schuljahr 2007/2008 ist für die Schülerinnen und Schüler der 3. und 6. Klassen im Rahmen eines Modellprojekts Medienunterricht als verpflichtende Arbeitsgemeinschaft in einem Umfang von einer Wochenunterrichtsstunde eingerichtet werden. Im 3. Jahrgang soll der Schwerpunkt bei der Einführung in technische Grundfertigkeiten der Bedienung eines Computers (An- und Ausschalten des Computers, Bedienung von Mouse und Tastatur) und einer ersten Einführung in den Umgang mit einem Schreibprogramm (Eingeben und Formatieren von Texten, Werkzeuge der Formatierung, Einsatz von Rahmen und Tabellen) liegen.

Die methodische Entscheidung, den Einstieg über ein Schreibprogramm zu vollziehen, erfolgt, weil hier die Chance zu sehen ist, die Komplexität der Bedienung eines Computers auf ein Maß zu reduzieren, dass von Grundschülerinnen und Grundschulern geleistet werden kann. Außerdem öffnet die Einführung in ein Schreibprogramm erweiterte Möglichkeiten für Regelfächer, die bislang bei dem Einsatz von Computern im Unterricht weitestgehend ausgespart geblieben sind. So eröffnet - um nur ein Beispiel zu nennen - ein computergestütztes Schreibprogramm Schülerinnen und Schülern ganz andere Möglichkeiten, selbst verfasste Texte zu überarbeiten.

Im 6. Jahrgang sollen sich für die Schülerinnen und Schüler eine Reihe von unterrichtlichen Projekten anschließen, die ihnen Gelegenheit geben sollen, erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten zu vertiefen, sowie kommunikative Fähigkeiten anzuwenden und zu erweitern. Die kommunikativen Fähigkeiten sollen hier als soziale Kompetenz entwickelt werden, wobei integrales Ziel eine soziale und geschlechtsspezifische Chancengleichheit ist.

Folgende Ziele sollen zur Entwicklung der Medienkompetenz durch den Unterrichtseinsatz von Computern erreicht werden:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, das bestehende Medienangebot sinnvoll zu nutzen, zu bewerten und zu hinterfragen.
 - Sie sollen erkennen, welchen Einfluss Medien haben können und diese aufarbeiten.
 - Sie sollen eigene Medien gestalten und verbreiten können.
 - Sie sollen hierdurch die Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung analysierend erfassen.
- Sie sollen selber Einfluss auf die Medienlandschaft nehmen können.

Hierzu müssen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, den PC als Werkzeug zu erkennen und zu nutzen. Daher sind folgende Unterziele zu nennen:

- allgemeine Einführung in den PC (ab dem 3. Schuljahr)
 - Einführung in den Umgang mit Betriebs-, Schreib- und Grafikprogramm
 - Installation und Deinstallation von Programmen
 - Einstellungsmöglichkeiten
 - Datenspeicherung
 - Umgang mit Peripheriegeräten (Drucker, Scanner, Beamer, Digitalkamera)
- Einführung in den Umgang mit dem Internet
 - Funktion und Struktur
 - Informationsbeschaffung
 - Gefahren im Umgang mit dem Internet
 - Suchmaschinen
 - Werbung im Netz
 - E-Mail
 - Einführung in den Umgang mit Lernprogrammen für die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch
- Anwenden der gewonnenen Fähigkeiten in Projekten (ab dem 6. Schuljahr)
 - im Deutschunterricht: freies Schreiben
 - themenorientierte Projekte im Fachunterricht
 - Gestaltung einer Schülerzeitung
 - Mitarbeit an der schuleigenen Homepage
 - Präsentation der Ergebnisse im Netz bzw. mit Hilfe eines Beamer vor den Mitschülern

3.3 Überprüfung der Fördermaßnahmen

Die Überprüfung der Fördermaßnahmen findet regelmäßig im Rahmen der pädagogischen Konferenzen auf der Grundlage der Dokumentation zur individuellen Lernentwicklung statt. Auf den Punkt 3.1 dieses Förderkonzepts wird verwiesen.

4 Zur Verfügung stehende Ressourcen

4.1 Schulinterne Möglichkeiten zur Unterstützung

4.1.1 Kompetenzen der einzelnen Lehrkräfte

An der Schule Südstadt sind eine Fülle von Lehrkräften tätig, die in verschiedensten Bereichen über besondere Kompetenzen verfügen und diese in vielfältiger Weise in die Arbeit an der Schule einbringen. Diese Kompetenzen werden auf der Grundlage der Planungen zur Lehrerfortbildung gezielt gefördert und für das Kollegium und die Schule insgesamt nutzbar gemacht.

- Die Schule fördert die Professionalität der Lehrkräfte durch Fortbildung nach einem abgestimmten Konzept. Die Schule fördert die Professionalität der Lehrkräfte durch Fortbildung nach einem abgestimmten Konzept. SchiLF kann auch für Teile eines Kollegiums, z. B. Fachkonferenzen, Jahrgangsteams, Steuergruppe und die Arbeitsgruppen mit Zielrichtung Schulprogramm durchgeführt werden.

Dabei kann es sich auch um eine individuelle Fortbildung handeln, sofern die Schule dies in das Fortbildungskonzept der Schule integriert oder die Teilnehmer als Multiplikatoren für die Schule wirken. Schulübergreifende Veranstaltungen nach gemeinschaftlicher Themenfestlegung sind ausdrücklich erwünscht. Alle Maßnahmen können als Fortsetzungsveranstaltung zyklisch geplant und durchgeführt werden. Die zur Verfügung stehenden Mittel können auch für Angebote der regionalen Lehrerfortbildung eingesetzt werden.

- Die Schule Südstadt nimmt mit drei Kolleginnen (sowohl aus dem Bereich der Grundschule als auch dem der Hauptschule) am Schulentwicklungsprojekt „Kommunikation – Interaktion – Kooperation in Schule und Unterricht“ (KIK) teil.
- Lehrkräfte der Schule Südstadt haben umfänglich Angebote zur Lehrerfortbildung in Anspruch genommen. Einige Inhalte mit Bezug zum Förderkonzept seien aufgeführt:
 - Motivations- und leistungsfördernde Lernumwelten.
 - Vermittlung von Lebens- und Sozialkompetenz von Jugendlichen
 - Umgang mit PowerPoint
 - Beratung in Schule – zukunftsfähig gestalten
 - Individuelle Lernentwicklung – wie kann es gehen?
 - Diagnose und Förderung
 - Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen nach Klippert (SchiLF)
 - Methodentraining und Methodenkonzept (SchiLF)
 - Präsentationen im Unterricht
 - Offenheit mit Sicherheit: Lesen- und Schreibenlernen auf eigenen Wegen
 - PC-Grundschulung als SchiLf
 - Lernstandsanalysen als Grundlage für Unterricht und Förderung
 - Symposium Lernen lernen – Lehrerfortbildung zur Lernmethodik
 - Kommunikationstraining mit Schülerinnen und Schülern
 - Lernen in heterogenen Gruppen und das Problem der

- Differenzierung (SchiLf)
 - Implementierung des Programms „Die Trainingsraummethode“
- Die Ergebnisse der Fortbildung in Bezug auf das Methodentraining sind über den Bericht hinaus in die entsprechenden Arbeitsgruppen eingeflossen. Ein Methodenkonzept ist entwickelt und wird im Schuljahr 2009/2010 erstmals umgesetzt. Das Methodenkonzept ist als Anlage in das Schulprogramm eingeflossen.
- Im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Einrichtung des sozialen Trainingsraums hat es zwei Fortbildungen für das gesamte Kollegium gegeben, eine für die Lehrkräfte, die den sozialen Trainingsraum betreuen in Bezug auf Gesprächsführung, eine weitere ist geplant.
- Der Medienunterricht zur Förderung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird von einer Lehrkraft durchgeführt, die in dieser Unterrichtsform über eine mehr als 10-jährige Erfahrung verfügt. Diese Kompetenzen sind auch in verschiedene schulinterne Lehrerfortbildungen eingeflossen, die den Einsatz der modernen Unterrichtsmedien fördern und verstärken sollen. Diese Schulungen werden fortgesetzt.
- Für die unterrichtliche Arbeit mit der interaktiven Tafel haben zwei Lehrkräfte an einer Fortbildung des Herstellers teilgenommen. Diese Kenntnisse sollen im Rahmen einer schulinternen Lehrerfortbildung für das gesamte Kollegium nutzbar gemacht werden.
- Die im Rahmen der Kooperation zwischen Grund- und Förderschule tätige Lehrkraft ist eine besonders engagierte Sonderpädagogin. Sie ist nicht nur im Rahmen des Sprachförderunterrichts tätig, sondern sie gehört auch dem Beratungsteam des Zentrums für Beratung und Erziehung an und hat darüber hinaus beim Aufbau des Sozialen Trainingsraumes an der Albert Schweitzer Schule mitgewirkt. Sie hat gleichzeitig auch noch engen Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen der Hauptschule, die am Aufbau und der Durchführung des Sozialen Trainingsraumes beteiligt sind.
- Die Theater-AGs der Schule werden von einer Lehrkraft geleitet, die im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit an der Freilichtbühne Osterwald über jahrzehntelange Erfahrung als Spielerin und Spielleiterin verfügt. Sie an umfangreichen Fortbildungen im Bereich der Theaterpädagogik gearbeitet und bringt diese Kenntnisse und Kompetenzen in ihre Arbeit an der Schule Südstadt ein.
- Im Bereich der Sprachfrühförderung setzt die Schule Südstadt auf unterrichtliche Kontinuität. Hier sind derzeit vier Lehrkräfte jeweils langfristig tätig. Dieses Konzept, das mittlerweile auf den Bereich der Stadt Hameln übertragen ist, sichert den Aufbau von Erfahrung und Kompetenz im Bereich der Sprachfrühförderung.

4.1.2 Anzahl der zur Verfügung stehenden Lehrerstunden

Im Schuljahr 2009/10 stehen der Schule Südstadt 54 Lehrerstunden für besondere Fördermaßnahmen im Rahmen des Kontingents als Zusatzstunden zur Verfügung. Hiervon sind 34 Unterrichtsstunden in der Sprachfrühhförderung gebunden, sodass für schulinterne Maßnahmen 20 Unterrichtsstunden verbleiben. Hinzu kommen die sog. Poolstunden der Hauptschule.

Im Rahmen des Schulbudgets ist im Schuljahr 2009/10 eine pädagogische Mitarbeiterin im Umfang von 18 Stunden eingestellt, die überwiegend die Arbeit im sozialen Trainingsraum unterstützt und die Hausaufgabenhilfe durchführt. Nach derzeitigem Stand wird die Fortführung der Maßnahme im Schuljahr 2010/11 wegen der dann noch zur Verfügung stehenden Mittel nicht fortgeführt werden können. In Kooperation mit IMPULS besteht die Planung, für das Schuljahr mit Hilfe einer Co-Finanzierung durch das Job-Center und später den Landkreis Hameln-Pyrmont die kontinuierliche Beschäftigung einer pädagogischen Mitarbeiterin für diese Bereiche sicherzustellen.

Ohne die Zusatzstunden für besondere Fördermaßnahmen werden aber auch dann die bestehenden Maßnahmen, die im Rahmen dieses Förderkonzept beschrieben und geplant sind nicht um- bzw. fortgesetzt werden können.

4.1.3 Schüler helfen Schülern

Schülerinnen und Schüler der Hauptschule unterstützen in Freistunden in einzelnen Maßnahmen Lehrkräfte im Unterricht in der Grundschule. Helfersysteme zur Unterstützung der unteren Klassen sind im Rahmen der Förderung der Sozialkompetenz installiert.

Im Rahmen der inneren Differenzierung sind Unterstützersysteme in den Unterricht implementiert. Die Erfahrungen zeigen, dass hierdurch beide Schülergruppen, Helfer und Unterstützte profitieren.

In Kooperation mit dem Kinderschutzbund hat Hausaufgabenhilfe von Gymnasiasten vor allem im Bereich der Hauptschule stattgefunden.

4.2 Kooperation mit außerschulischen Unterstützern

4.2.1 Eltern

Das soziale Umfeld der Schule Südstadt bestimmt eine Elternschaft, die nur wenig in der Lage ist, die Arbeit der Schule zu unterstützen. Es sei hier auf die im Konzept beschriebenen Rahmenbedingungen der Schule Südstadt hingewiesen.

Beim Aufbau des Medienraums ist die Schule bei Vorbereitung und Installation tatkräftig durch ein Mitglied des Schulelternrats und des Schulvorstands unterstützt worden. Dies hat u. a. auch zu wesentlichen Kostensenkungen beigetragen.

Die Schule Südstadt entwickelt derzeit unter Federführung des Job-Centers und IMPULS ein Modellprojekt „Fit für die Zukunft vor“, das nach derzeitigem Entwicklungsstand im Jahr 2010 gestartet werden soll. Ziel dieses Projektes ist, langzeitarbeitslose Eltern zu motivieren, den Kontakt zu Schule und den Lehrerinnen und Lehrern vermehrt aufzunehmen, Sprechstunden und Elternversammlungen vermehrt zu besuchen und sich für die Schulleistungen

ihrer Kinder zu interessieren. Als Grundlage dieser angestrebten Entwicklungen soll zum einen die Sprachkompetenz dieser Erziehungsberechtigten verbessert und entwickelt werden. Gleichzeitig soll die Beschäftigungsfähigkeit gesteigert werden, indem berufsvorbereitende Kurse angeboten werden, deren praktischer Anteil zu Aktivitäten und Maßnahmen führt, die gleichzeitig schulische Angebote verbessern helfen. Die Maßnahmen sollen so konzipiert sein, dass es eine enge Anbindung an die Schule ihrer Kinder gibt. So sollen die arbeitslosen Eltern eine Zeit ihrer aktiven Maßnahme in der Schule ihrer Kinder absolvieren. Eine höhere Affinität zum Bildungsweg der Kinder, gekoppelt an eine Vorbereitung auf den Einstieg und/oder die Rückkehr in eine berufliche Tätigkeit soll die Kooperation zwischen Schule und Eltern verbessern und die Erziehungsberechtigten in die Lage versetzen, ihre Kinder in ihrem Bildungsprozess besser zu unterstützen. Erst dies kann dann Grundlage für deren Fähigkeit sein, Schule zu unterstützen.

4.2.2 Jugendhilfe

Die Kooperation mit der Jugendhilfe findet in vielfältigen Einzelfällen statt. Vor allem die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern sind vielfältig in diese Prozesse eingebunden.

4.2.3 Sportvereine

- Im Rahmen der Patenschaft mit dem Niedersächsischen Fußballbund kooperiert die Schule Südstadt mit dem SV Preußen Hameln 07 e.V.. Derzeit erhalten 16 Schüler eine Trainer- und Schiedsrichterausbildung. Die Maßnahme soll nach Möglichkeit fortgesetzt werden.
- Im Rahmen einer Kooperation mit dem Post-Sportverein Hameln e.V. findet jeweils eine Tischtennis-AG für Grundschüler und Hauptschüler statt. Auch hier ist eine Verlängerung über das Schuljahr 2009/10 hinaus geplant.
- Ein ähnlicher Kooperationsvertrag besteht mit dem RRC Rocking Rats Hameln e.V.. Auch hier sind zwei Arbeitsgemeinschaften für Grundschüler und Hauptschüler eingerichtet.

4.2.4 Horteinrichtungen

Mit dem DRK-Kindergarten und dem Kath. Kindergarten Lohstraße bestehen Kooperationsverträge. Diese werden durch die kontinuierliche Zusammenarbeit im Bereich der Sprachfrühförderung ergänzt. Beide Kindertagesstätten sind auch Horteinrichtungen, allerdings sind die Aufnahmekapazitäten derzeit ausgeschöpft.

4.2.4.1 Kooperationsverträge

4.2.4.1.1 Ziele der Zusammenarbeit

- Wir wollen, dass die Kinder den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule positiv erfahren und den Übergang als eine Weiterentwicklung der eingeleiteten Lern- und Entwicklungsprozesse erleben.
- Wir wollen den individuellen Lernprozess, insbesondere die Sprachentwicklung durch eine enge Zusammenarbeit fördern.

- Wir wollen einen fachlichen Austausch über die grundlegenden Kompetenzen, über die ein Kind bei Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule verfügt und die Voraussetzung für einen Schulbesuch sind.
- Wir wollen die Eltern frühzeitig in den Entwicklungs- und Bildungsprozess einbeziehen.
- Wir wollen die Betreuung der Grundschüler im Rahmen der Verlässlichen Grundschule durch die Kindertagesstätte als Kontinuität der Begleitung der Kinder in ihrem Entwicklungsprozess fortsetzen.

4.2.4.1.2 Formen der Zusammenarbeit

- Kindertagesstätte und Schule verpflichten sich zu einem regelmäßigen informellen und fachlichen Austausch. Hierzu lädt die Schule mindestens einmal im Jahr zu einer gemeinsamen Besprechung ein. Im Rahmen dieser Dienstbesprechung wird die Zusammenarbeit rückschauend analysiert und Wege zur Weiterentwicklung beraten.
- Kindertagesstätte und Schule laden Vertreter der jeweils anderen Institution zu den Dienstbesprechungen ein, bei denen es um Fragen des Übergangs von der Kindertagesstätte zur Schule geht.
- Kindertagesstätte und Schule verpflichten sich an Elternabenden teilzunehmen, wenn die veranstaltende Institution dies für sinnvoll hält.
- Kindertagesstätte und Schule tauschen im Bereich der Sprachfrühförderung Konzepte aus.
- Die Kindertagesstätte besucht die Schule nach Absprache mit den zukünftigen Schulanfängern, damit diese die Schule kennen lernen und an schulischen- und unterrichtlichen Veranstaltungen teilnehmen können (Schupperstunden).
- Die Kindertagesstätte stellt der Schule zur Anmeldung der Schulanfänger Informationen zur Verfügung, die als Entscheidungshilfe bei der Sprachstandsfeststellung und der Zuweisung zur Sprachfrühförderung dienen können. Die Schule wird diese Hinweise als eine Grundlage zu ihrer Entscheidung hinzuziehen.

4.2.4.1.3 Organisation der Zusammenarbeit im Bereich der Sprachfrühförderung

Die Kooperation im Bereich der Sprachfrühförderung soll dauerhaft und langfristig und nicht abhängig von der jeweils aktuell zu betreuenden Anzahl von Kindern sein.

Ziel einer solchen dauerhaften Kooperation soll u. a. sein, Termin- und Raumplanung für die im Rahmen der Sprachfrühförderung betreuten Kinder so auszurichten, dass die Sprachfrühförderung sinnvoll in den Tagesablauf der Kinder eingeplant werden kann und zu einem Zeitpunkt erfolgt, zu dem noch eine möglichst hohe Aufnahmefähigkeit der Kinder besteht.

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit hat dabei auch das Ziel, dass alle Kinder der DRK-Kindertagesstätte von der Schule Südstadt betreut werden, unabhängig davon, ob diese Kinder die Schule Südstadt besuchen oder nicht.

Eine kontinuierliche und dauerhafte Zusammenarbeit soll zu einer Stabilisierung der Betreuung der betroffenen Kinder führen, weil

- Lehrkräfte wiederholt mit der Sprachfrühförderung beauftragt werden können,
- Erfahrungen ausgewertet und für eine Qualitätsentwicklung genutzt werden können,
- Sprachfrühförderung im Rahmen der Sprachfrühförderkonzepte beider Einrichtungen nach der Einschulung fortgeführt werden kann.

Vor allem die räumliche Nähe zwischen der Schule Südstadt und der DRK-Kindertagesstätte Königstraße bietet organisatorische Voraussetzungen, die eine Integration der Sprachfrühförderung in den normalen Unterrichtsablauf der Schule wie den Tagesplan der Kindertagesstätte ermöglicht.

4.2.4.1.4 Lesepatenschaften

Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen besuchen regelmäßig die Kindertagesstätte, um dort Kindern vorzulesen. Dies soll Anreize für alle Kinder zum Lesen lernen und zur Weiterentwicklung der eigenen Lesekompetenz geben.

4.2.4.1.5 Veranstaltungskalender

Ein gemeinsamer Veranstaltungskalender wird jährlich erarbeitet.

4.2.4.2 Modellprojekt Brückenjahr

Zusammen mit dem DRK-Kindergarten Königstraße nimmt die Schule Südstadt am Modellprojekt Brückenjahr teil. Im Rahmen des Modellprojekts sind die Vereinbarungen im Kooperationsvertrag erweitert und konkretisiert.

4.2.4.2.1 Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Wir wollen, dass die Kinder den Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule positiv erfahren und den Übergang als eine Weiterentwicklung der eingeleiteten Lern- und Entwicklungsprozesse erleben.

Konkretisierung:

Viele der Kinder, die von der DRK-Kindertagesstätte Königstraße zur Schule Südstadt übergehen, haben auf Grundlage der Sprachstandfeststellung Bedarf an Sprachfrühförderung. Diese Kinder werden von Lehrkräften der Schule Südstadt betreut. Für diese Förderung werden auch Räume der Schule Südstadt genutzt. Die Kinder sollen positiv erfahren, dass sie sich zum Schulkind entwickeln und in

diesem Prozess schon am Schulleben der aufnehmenden Schule teilnehmen. Dies soll den Übergang erleichtern. Durch Teilnahme der Schule an vorbereitenden Elternabenden in der Kindertagesstätte soll dieser Prozess über Elterninformation begleitet und gefördert werden. Lehrkräfte der Schule geben Informationen zu den Voraussetzungen, die Kinder in die Schule mitbringen sollen und Hilfen, wie Eltern diesen Prozess ihrer Kinder begleiten und fördern können. Zwischen Kindergarten und Schule soll zudem ein Austausch darüber stattfinden, welche sozialen und kognitiven Entwicklungsprozesse in der Arbeit der Kindertagesstätte angelegt sind und auf welche Art sie in der Kindertagesstätte gefördert werden. Lehrkräfte der Schule sollen an entsprechenden Informationsveranstaltungen der Kindertagesstätte teilnehmen. Dies kann die Voraussetzung bieten, Lern- und Entwicklungsprozesse zu koordinieren und fortzusetzen.

Schülerinnen und Schüler unserer 4. Klassen sollen in der Kindertagesstätte „Vorlesestunden“ durchführen. Den Kindern in der Kindertagesstätte wird so die Möglichkeit gegeben, schulische Entwicklungsprozesse durch den Zuwachs von Kompetenz bei Kindern zu erfahren und sie sollen motiviert werden, an solchen Entwicklungs- und Lernprozessen selbst teilhaben zu wollen.

Die Kinder aus der Kindertagesstätte sollen zu außerunterrichtlichen Veranstaltungen im Bereich der Grundschule eingeladen werden. Dies könnte z. B. im Bereich des Frühlingsfests oder der Weihnachtsfeier geschehen. Schulkinder singen und spielen für Kindergartenkinder. Dies kann Vertrautheit schaffen und Beispiel geben, was die Kindergartenkinder in der Schule im Bereich des Schullebens der Schule Südstadt erwartet.

Schnupperstunden sollen für die Kinder der Kindertagesstätte angeboten werden. Dies ermöglicht ihnen den Einblick in schulische Prozesse. Mehrfache Besuche können dann unterschiedliche Lernangebote der Grundschule darstellen. Die zukünftigen Schulkinder können schon erste Erfahrungen in Schule machen, Schwellenängste sollen abgebaut werden.

4.2.4.2.2 Förderung der Sprachentwicklung

Wir wollen den individuellen Lernprozess, insbesondere die Sprachentwicklung durch eine enge Zusammenarbeit fördern.

Konkretisierung

Über die Kooperation im Bereich der Sprachfrühförderung hinaus sollen im Rahmen der durch das Brückenjahr zur Verfügung gestellten Stunden Kooperationen zwischen der Sprachfrühförderung der Grundschule und der Sprachförderung der Kindertagesstätte ausgebaut und erprobt werden. Den Einrichtungen zur Verfügung stehende Materialien sollen gesichtet und

abgeglichen, Verfahren und Vermittlungswege koordiniert und harmonisiert werden.

Im Rahmen der Sprachfrühförderung werden auch Kinder, die keine Kindertagesstätte besuchen durch die Grundschule betreut, sie können in diesem Bereich in die Zusammenarbeit einbezogen werden.

Eine gegenseitige Hospitation im Bereich der Sprachförderung soll Verfahrens- und Arbeitsweisen gegenseitig transparent werden lassen.

4.2.4.2.3 Austausch der Kompetenzen

Wir wollen einen fachlichen Austausch über die grundlegenden Kompetenzen, über die ein Kind bei Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule verfügt und die Voraussetzung für einen Schulbesuch sind.

Konkretisierung

Die Kindertagesstätte Königstraße hat ein umfangreiches Konzept für ihren Elterninformationsabend für die Erziehungsberechtigten der zukünftigen Schulanfänger entwickelt, dass der Grundschule zur Verfügung gestellt und von dieser mit Informationen über die konkreten Anforderungen an die Schulanfänger ergänzt werden kann. Im Rahmen der vorgesehenen Zusammenkünfte sollen diese Konzepte zusammengefasst und zu einer gemeinsamen Information der Eltern der Schulanfänger durch Kindertagesstätte und Grundschule zusammengestellt werden.

Für die Erziehungsberechtigten kann so deutlicher dargestellt werden, dass Kindertagesstätte und Grundschule ein gemeinsames Konzept vertreten und dieses koordiniert umsetzen.

4.2.4.2.4 Einbeziehung der Eltern

- Wir wollen die Eltern frühzeitig in den Entwicklungs- und Bildungsprozess einbeziehen.
 - Konkretisierung
 - Ein gemeinsamer Elterninformationsabend in der Kindertagesstätte erscheint sinnvoll, um Schwellenängste von Erziehungsberechtigten gegenüber der Schule zu mindern. Die Erziehungsberechtigten können so auch frühzeitig Einblick erhalten in die Voraussetzungen, die im Rahmen der Förderung und Entwicklung in der Kindertagesstätte angelegt und die zum Besuch der Grundschule eine gute Basis darstellen. Durch die Beteiligung der Schule können die Eltern so in den auch auf die Einschulung zielenden Entwicklungs- und Bildungsprozess einbezogen werden. Sie sollen hier konkrete Hilfe für die elterliche Unterstützung dieses Entwicklungsprozesses erhalten.

- Zu diesen Informationsabenden können auch Erziehungsberechtigte, die ihre Kinder in keiner Kindertagesstätte haben, eingeladen und so in diesen Prozess einbezogen werden.

4.2.4.2.5 Betreuung als Kontinuität der Begleitung im Entwicklungsprozess

- Wir wollen die Betreuung der Grundschüler im Rahmen der Verlässlichen Grundschule durch die Kindertagesstätte als Kontinuität der Begleitung der Kinder in ihrem Entwicklungsprozess fortsetzen.
 - Konkretisierung
 - Die Kooperation zwischen der DRK-Kindertagesstätte Königstraße und der Schule Südstadt im Bereich der Betreuung der Verlässlichen Grundschule kann den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule erleichtern. Ein hoher Prozentsatz der Schülerinnen und Schüler unserer 1. Und 2. Klassen nimmt die Betreuung in Anspruch. Die Betreuerinnen sind ihnen dann aus ihrer Kindergartenzeit bekannt. Dies kann vielen Kindern das Einleben in die Grundschule erleichtern.

4.2.5 Mentor e. V.

In Hameln gibt es noch keine Gruppierung dieses Vereins.

5 Schulische Besonderheiten

5.1 Sprachförderung ab Klasse 1

Für Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen liegen in den Akten ein Fülle von Hinweisen auf sprachlichen Förderbedarf vor, die zunächst kaum auswertbar sind und daher durch eigene Beobachtungen relativiert werden müssen. Dabei ergibt sich in der Regel der Befund, dass sowohl die Beobachtungen der Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, also auch die Ergebnisse der Spracheingangstestes die tatsächlichen Defizite nur andeutungsweise haben erkennen lassen.

Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass in der Schule Südstadt in den beiden ersten Klassenstufen weniger die Förderung der Lesekompetenz sondern basaler Sprachkompetenz im Vordergrund stehen muss.

„Basale Sprachkompetenz“ bedeutet in diesem Zusammenhang auch die Förderung der Ausbildung der Sprechwerkzeuge. „Sprich laut!“, „Sprich deutlich!“ sind permanent geltende und immer wieder ausdrücklich formulierte Aufforderungen.

Nicht selten werden in die ersten beiden Klassen auch Schülerinnen und Schüler eingeschult, die zunächst in eine Sprachförderklasse (Tündern) eingewiesen waren. Die unterrichtliche Erfahrung lehrt, dass bei diesen Kindern vor allem deren Integration in den bestehenden Klassenverband beachtet werden muss, die sprachlichen Auffälligkeiten treten meist weniger in Erscheinung. Des ungeachtet besteht ein besonderer Diagnosebedarf bei diesen Kindern.

Dies bedeutet, dass im Rahmen der Schülerbeobachtung festgestellt werden

muss, was die Sprachkompetenz dieser Kinder anbelangt, um dadurch zu differenzierten eigenen Befunden zu gelangen.

Allein schon das Erheben entsprechender Befunde, die reine „Anamnese“ erfordert eine intensive Beschäftigung mit dem einzelnen Kind und ist nicht im Rahmen eines „Kurztests“ möglich. Auch dies erfordert die Verfügung über Unterrichtsstunden für diese Aufgaben.

5.2 Besondere inhaltliche Förderschwerpunkte

Die Förderschwerpunkte dieses Förderkonzepts beziehen sich im Wesentlichen auf Sprachentwicklung und soziale Integration. Diese haben Hand in Hand zu gehen.

- Sprecherziehung, Leseförderung, Schreiberwerb;
- Sportförderung in möglichst verschiedenen Bereichen;
- aktive Teilnahme an der kulturellen Entwicklung durch künstlerisches Schaffen;
- Teilhabe an gesellschaftlicher Kommunikation durch Medienerziehung;
- Integration in den Arbeitsmarkt durch Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

sind die Kernpunkte des gesamtschulischen Förderprogramms. Dies ist zu verbinden mit der Kenntnis, dass Ressourcen für diese Förderung nur begrenzt – und im Vergleich zu früheren Stundentafeln sogar nur reduziert - zur Verfügung gestellt werden. Das Förderkonzept der Schule Südstadt berücksichtigt dies durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern im Bereich Sprachförderung, beruflicher Orientierung und Eingliederung und Sport. Zu beachten ist, dass projektorientierte Verfahrensweisen systembedingt über einen Mangel an Kontinuität und Verankerung verfügen. Dieser Widerspruch ist unter bestehenden Bedingungen nicht zu lösen. Weil auch die Zuweisung von Unterrichtsstunden für Fördermaßnahmen nach einem Förderkonzept nicht mittel- und langfristig gesichert kontinuierlich erfolgen kann, trägt auch diese Zuweisung nur bedingt zur Planungssicherheit bei.

Es bleibt vorhandene Ressourcen kreativ und flexibel zu nutzen und auch in Zukunft nach neuen Formen der Kooperation zu suchen.

5.2.1 Kunst

Kunst kann als Wegbereiter zur Integration dienen. Sie soll gleichzeitig den Weg in den Alltag der Menschen finden, soll sich in den Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler integrieren, soll Teil des Lebensumfeldes werden.

Die Planung, Herstellung und der Aufbau von Gemeinschaftsaufgaben in der Gruppe fördert den Gemeinsinn und die Teamfähigkeit. Kunstobjekte können gemeinsam mit den Teilnehmern einer Gruppe entworfen werden.

Kunstobjekte können Wände und Schulhöfe verschönern, dienen Treppenhäusern und Räumen Farbe und Struktur geben. Sie können die Identifikation von Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule stärken. Außerhalb der Arbeitsgemeinschaften in der Grundschule und dem Gestaltenden Unterricht im Rahmen der Stundentafel stehen Ressourcen für diese Förderung der Integration in das kulturelle Leben unserer Gesellschaft der Schule Südstadt

nicht zur Verfügung. Der Versuch der Schule gemeinsam mit einer ortsansässigen Sparkasse einen Jahreskalender zu gestalten, stieß dort auf einen Finanzierungsvorbehalt. Ein solches Projekt sollte aber erneut in Angriff genommen werden.

5.2.2 Theater

Die Leistungen des Schultheater im Hinblick auf Spracherwerb, Prävention und Integration sind nicht zu unterschätzen. Die Schule Südstadt stützt dies im Bereich der Grundschule durch regelmäßige jahreszeitlich bezogene Feiern, die durch Vorträge und Spielszenen durch Grundschülerinnen und Grundschüler gestaltet werden. Gleichzeitig hat die Schule diese Feiern im Rahmen einer Kooperation mit dem Seniorenheim „Zur Höhe“ in Hameln geöffnet.

Aktives Theaterspielen ist ein Beitrag zur Erfahrung der Welt („Theater ist ein Übungsstück für den Ernstfall“), es trainiert Konzentration und Disziplin, es schafft über Gruppenarbeitsprozesse soziale Kompetenz. Theater und darstellendes Spiel bieten vielfältige Formen und Darstellungsarten.

Die schulische Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund muss mehr leisten als reine Sprachförderung. Migrantenkinder sollen über die Sprachförderung hinaus einem geistig anregenden Klima ausgesetzt werden.

Die Schule Südstadt kann hier die Kompetenz und Erfahrung einer Lehrkraft nutzen und hat daher eine Theater-AG jeweils in der Grund- und in der Hauptschule eingerichtet. Eine Ausweitung dieses Angebots kann bei entsprechender Zuweisung von Unterrichtsstunden angestrebt werden.

5.2.3 Sport

Sport verbindet, fördert das Miteinander und schafft Gemeinsamkeiten. Über das gemeinsame Sporterlebnis ergibt sich die Gelegenheit, Menschen anderer Kulturkreise kennenzulernen, Gemeinsamkeiten zu entdecken, aber auch Missverständnisse und Vorurteile abzubauen, Verständnis und Toleranz aufzubauen. Sport ist ein wichtiger Baustein zur Integration für Kinder und Jugendliche.

Für eine langfristige Integration bietet der Sport mit seinen weitreichenden individuellen Chancen und sozialen Möglichkeiten ein wichtiges Handlungsfeld. Die Aufmerksamkeit richtet sich in Sport und Bewegung auf das Erleben, Erfahren und Verstehen des Selbst und des Anderen.

Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte für den Sport zu gewinnen, ist eine der schwierigen Herausforderungen für die Schule Südstadt in den nächsten Jahren, denn lediglich etwa 10 % aller Mädchen mit Zuwanderungsgeschichte sind im organisierten Sport aktiv. Der Versuch der Einrichtung einer Fußball-AG für Mädchen ist am mangelnden kontinuierlichem Interesse der Schülerinnen und Schüler gescheitert.

Als neuen Weg beschreitet die Schule Südstadt in Kooperation mit dem Post-Sportverein Hameln e.V. die Implementierung von Arbeitsgemeinschaften im Bereich Tischtennis. Die Perspektive erscheint auch unter dem genannten Aspekt positiv. Auch Mädchen mit Migrantenhintergrund haben sich für diese am

Nachmittag veranstalten Arbeitsgemeinschaften angemeldet. Es ist vereinbart das Projekt bei Erfolg über das Schuljahr 2009/10 fortzusetzen.

Immer mehr Kinder können heute nicht richtig schwimmen. Die Schule Südstadt wird am Schwimmunterricht festhalten. Da für die Schwimmbegleitung bei der Zuweisung von Unterrichtsstunden durch die Landesschulbehörde gemäß Erlass Stunden nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, wird diese derzeit von einer pädagogischen Mitarbeiterin, die im Rahmen des Budgets der Schule eingestellt ist. Dies soll zur Sicherung des unterrichtlichen Angebots nach Möglichkeit aufrecht erhalten werden, weil gerade die Betreuung und Schulung von Nichtschwimmern einen erhöhten Personaleinsatz erfordert.

Die Schule Südstadt hat unter Federführung des Fachkonferenzleiters einen Fitnessraum eingerichtet, der derzeit in vier AG-Stunden genutzt wird. Das Fitnessstraining fördert das Selbstbewusstsein und das Körpergefühl, erfordert Disziplin und Kontinuität. Die Maßnahme ist abhängig davon, dass Lehrkräfte vorhanden sind, die über entsprechende Kenntnisse und unterrichtliche Kompetenz verfügen. Die Schule Südstadt will diesen Schwerpunkt so lange bewahren, so lange diese Voraussetzungen gegeben sind.

Die Kooperation mit den Rocking Rats ist ein Angebot, das vor allem auf die sportliche Betätigung von Mädchen zielt. Es trifft daher die oben beschriebene Bedarfslage. Allerdings scheitern Beteiligungen auch daran, dass Familien die Beteiligung ihrer Töchter als nicht vereinbar mit ihrer kulturellen Identität betrachten. Trotzdem soll das Angebot bestehen bleiben.

5.2.4 Besondere Begabungen

In der Schule Südstadt werden diese im Rahmen der inneren Differenzierung und durch diverse AG-Angebote berücksichtigt. Hochbegabtenförderung ist nicht das vorrangige Thema der Arbeit an der Schule Südstadt, dafür steht die Behebung von Entwicklungsverzögerungen und -defiziten zu stark im Vordergrund.

5.2.5 Lernwerkstätten

Die Schule Südstadt ist dabei, in allen Klassen Computerecken einzurichten, die das Angebot EDV-gestützter Lernwerkstätten für das eigenständige Lernen und Üben von Schülerinnen und Schülern ermöglichen. Im Jahr 2009 wurde hierzu umfangreich Software angeschafft. Der Aufbau der Übungen ist lerneronomisch durchdacht und ermöglicht durch eine klare und stringente Benutzerführung ein schnelles Navigieren innerhalb des Programms. Klang- und Animationseffekte werden für einen günstigeren Lernfokus nur sparsam eingesetzt.

Während des Lernens und Übens der Kinder geben die Programme zahlreiche Hilfestellungen, mit denen die Kinder ihre Lösungen überprüfen und überdenken können. Die meisten Übungen werden in mehreren Schwierigkeitsgraden angeboten, so dass eine bestmögliche Differenzierung gewährleistet ist. Es besteht zudem die Möglichkeit, die angebotenen Übungen zu verändern und darüber hinaus eigene Übungsdateien zu erstellen und die Programme somit inhaltlich-differenziert an den eigenen Unterricht bedarfsgerecht anzupassen. Die Programme legen teilweise von jedem einzelnen Kind ein Lernstandsprotokoll an, so dass die Lehrerinnen und Lehrer und die Schülerinnen und Schüler stets Einblick in das Geleistete haben. Die Einbindung der Lernwerkstatt in den Wochenplan und in Freiarbeitsphasen ist daher leicht möglich.

Im Rahmen schulinterner Lehrerfortbildungen sind Lehrkräfte der Schule Südstadt im Umgang mit Programmen, Medienraum und Medienecken geschult, um deren Einsatz zu stützen und zu fördern. Diese Maßnahmen sollen fortgesetzt werden.

5.3 Aspekte förderlicher/hinderlicher Bedingungen

Die Schule Südstadt erhält als Brennpunktschule bei weitem zu wenig Ressourcen für die in diesem Förderkonzept genannten, geplanten und praktizierten Maßnahmen. Durch die Schwankungen der Zuweisungen im Rahmen der allgemeinen wie der zusätzlichen Unterrichtsversorgung, der fehlenden Kontinuität im Bereich der Beschäftigung pädagogischer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch befristete Mittelzusagen, Aussetzen und erneuter Implementierung von Maßnahmen sind Förderkonzepte nicht durchgängig zu betreiben. Dass unter der Bedingung der Diskontinuität und langfristig sich verringernden Verfügung über Ressourcen seitens der Landesschulbehörde immer differenziertere Förderkonzepte verlangt und zudem Vorgaben einer vereinheitlichten Darstellung erarbeitet werden, ist auf schulischer Ebene nicht ohne weiteres nachvollziehbar. Aus Sicht der Schule Südstadt dürfte die Zuweisung von Unterrichtsstunden für die sprachliche, entwicklungsbezogene, soziale und die familiären und kulturellen Hintergründe der Schülerinnen und Schüler berücksichtigende Förderung nicht abhängig sein von einem ausformulierten Förderkonzept, sondern von den vor Ort gegebenen Bedingungen und Erfordernissen. Eine durch die Verfügbarkeit von Finanzmitteln gedeckelte Zuweisung entspricht nicht den wirklichen Erfordernissen und behindert eine wirkliche Förderung benachteiligter Schülerinnen und Schüler. Dies steht im Gegensatz zu den Programmen der verantwortlichen Politik.

So wird der Ausbau der Förderung an der Schule Südstadt weitestgehend durch das Engagement der an der Schule beschäftigten Lehrkräfte gestützt, die sich wie beschrieben in vielfältiger Weise über ihre unterrichtliche Verpflichtung im Interesse und zur Förderung der Schülerinnen und Schüler einbringen. Gestützt wird dies durch die Kooperation mit Organisationen, die in gleicher Weise engagierte Arbeit einbringen, oft aber auch unter gleichem Ressourcenmangel leiden.

5.4 Entwicklungsbereiche

Die Entwicklungsbereiche sind in diesem Förderkonzept vielfältig beschrieben und werden hier nicht erneut aufgeführt.

6 Überprüfung und Fortschreibung des Förderkonzepts

6.1 Zeiträume

Die Schule Südstadt hat im Jahr 2006 ein umfassendes Förderkonzept erarbeitet und im Jahr 2007 überarbeitet und weiterentwickelt. Im Jahr 2008 wurde das Förderkonzept erneut überarbeitet und um die Aspekte der Leseförderung, der Entwicklung des Schulleben und das Medienkonzept erweitert. Im Jahr 2009 wurde dieses Konzept erneut überarbeitet und im Rahmen der Beantragung von zusätzlichen Förderstunden der Landesschulbehörde vorgelegt. Im Jahr 2009 wurde dieses Förderkonzept erneut umfassend überarbeitet, den Handreichungen zur Erstellung eines Förderkonzept der Landesschulbehörde angepasst und um die Aspekte Sport und Arbeitsgemeinschaften, Kunst und Integration erweitert.

Selbstverständlich sollen Förderkonzepte kontinuierlich fortgeschrieben werden. Dies geschieht auch in der Schule Südstadt. Wichtig ist jedoch aus, dass Kontinuität im Bereich der Förderung Einzug hält. Evaluieren kann man nur das, was man über einen gewissen Zeitraum auch kontinuierlich umsetzen und dann im Ergebnis und in den Prozessen beurteilen kann.

6.2 / 6.3 Zielevaluation und Maßnahmenanpassung

Evaluationen finden im Bereich der pädagogischen Konferenzen unter Berücksichtigung der individuellen Förderpläne kontinuierlich statt und fließen flexibel in die laufenden Maßnahmen ein.

Im Bereich der Kooperationen sind grundsätzlich Zeiträume für die laufende Maßnahme vereinbart, nach der Erfolg und Ablauf von den Kooperationspartnern überprüft und besprochen wird. Dann wird entschieden, ob die Maßnahme, ggf. in veränderter Form fortgesetzt wird. Gestützt wird dies teilweise durch wissenschaftliche Begleitung und Evaluation (dies gilt z. B. für die Partnerschaft mit dem Niedersächsischen Fußballverband).

Der Modellversuch „Chancen sichern – Perspektiven schaffen“ und der Schulversuch „Kooperationsunterricht“ unterliegt der wissenschaftlichen Begleitung und Auswertung. Weitere Maßnahmen der Berufsförderung und der Berufsorientierung werden regelmäßig in schulübergreifenden Dienstbesprechungen evaluiert und fortentwickelt.

Die Schule Südstadt hat sich im Jahr 2009 erstmals an der „Selbstevaluation eigenverantwortlicher Schulen“ (SEIS) der Bertelsmann-Stiftung beteiligt. Das Auswertungsergebnis liegt vor und ist im Rahmen von Dienstbesprechungen, einer Sitzung der Gesamtkonferenz und einer Sitzung des Schulvorstandes besprochen. Die Steuergruppe erarbeitet auf der Grundlage der Beschlüsse der Gesamtkonferenz und des Schulvorstandes Maßnahmen.